

über die Einigkeit der deutschen Fürsten und Völker Ausdruck gab. Erwähnt sei noch, daß die Kaiserin mit der Prinzessin Albrecht von Preußen dem feierlichen Akte in einer Loge beiwohnte.

Man hört vielfach die Ansicht äußern, daß die gegenwärtige Legislaturperiode des Reichstages erst mit dem 21. Februar 1890 abläuft, die Neuwahlen bis zum Januar oder Februar des genannten Jahres hinausgeschoben werden dürften. Dieser Ansicht tritt nun ein angesehenes Parlamentarier entgegen, indem er u. A. schreibt: Es würde jedenfalls etwas Wirkliches haben, durch Beibehaltung des im Jahre 1887 nur durch außerordentliche Umstände veranlaßten Wahl-Termins die Erneuerung des Reichstages für alle Zukunft in eine Zeit zu verlegen, welche sich gerade für die gesetzgeberische Arbeit des Reichstages besonders gut eignet. Den Reichstag aber bis zu dem bezeichneten Februar-Termin tagen zu lassen, während im Lande die Wahlbewegung bereits ihre Wellen treibt, dürfte gleichfalls sich nicht empfehlen, denn die Abgeordneten würden dadurch nur zu leicht in die Versuchung gerathen, im Parlamente Wahlreden für die Außenwelt zu halten und so ihre eigentlichen Pflichten zu vernachlässigen. Die natürliche Wahlzeit ist und bleibt der Herbst. Bis zum Herbst 1890 aber die Neuwahlen zu verschieben, erscheint nicht angängig, weil das Mandat des gegenwärtigen Reichstages, wie gesagt, schon mit dem 21. Februar 1890 abläuft. Somit dürfte weiter nichts übrig bleiben, als die Neuwahlen schon im Herbst 1889 vornehmen zu lassen. Beschlüsse in dieser Richtung sind begrifflicher Weise noch nicht gefaßt, aber das Zutreffende der vorstehenden Erwägungen liegt doch wohl für Jedermann auf der Hand.

Dem Bundesrathe ist eine Vorlage zugegangen, welche die Summe von 100,000 M. aus Reichsmitteln behufs Errichtung eines Denkmals für den hochseligen Kaiser Wilhelm I. verlangt. Demselben Kollegium hat die Regierung ferner eine Vorlage unterbreitet, in welcher die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 62 Millionen M. für Erbauung von Kasernen, sowie für Vervollständigung der bestehenden Verkehrsmittel gefordert wird. Außerdem verlaute noch, daß behufs Beschaffung neuer Kriegsschiffe sich die Gewährung eines Kredites von 110 Millionen M. notwendig machen dürfte; jedoch soll diese Summe auf mehrere Jahre vertheilt werden.

Die Worte, mit denen Kaiser Wilhelm II. gelegentlich seiner Anwesenheit in Breslau dem dortigen Bürgermeister gegenüber der Freude darüber Ausdruck gab, daß bei den jüngsten Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus die Kandidaten der Kartellparteien über die der Opposition gesiegt haben, finden in der liberalen Presse, wie vorauszu sehen war, eine nicht gerade freundliche Beurtheilung. So lesen wir z. B. in der deutschfreisinnigen „Breslauer Ztg.“: „Gerade die liberalen Blätter haben sich von jeher der entschiedensten Zurückhaltung bei der Beurtheilung der persönlichen Handlungen der Monarchen befleißigt und wir wünschen, daß man auch fernerhin diesem Grundsatz treu bleiben möge. Denn wie sehr ein gegenwärtiges Verhalten geeignet ist, die in unserem Volke lebendigen monarchischen Traditionen zu untergraben, liegt auf der Hand. Was folgt nun aus den in Breslau vom Kaiser Wilhelm gesprochenen Worten für die liberale Bevölkerung des Landes, sowie für die Millionen preussischer Staatsbürger, die über den Ausfall der Breslauer Wahlen anderer Ansicht sind, als der Monarch? Unsere Antwort auf diese Frage lautet: Unverleßlich sind die Rechte der Krone und wir werden stets dem Veruche, dieselben zu schmälern, entgegen treten. Aber so unverleßlich die Rechte der Krone sind, so heilig ist uns unsere Ueberzeugung und hierin wird uns nichts irre machen, um so weniger, als wir fest davon durchdrungen sind, daß gerade das unerschütterliche Festhalten an dieser Ueberzeugung durch schwere Zeiten hindurch dem Vaterlande gegenüber eine heilige Pflicht ist. Wenn einst der weitverbreitete und am

Reiszen von den sogenannten Kartellparteien genährte Glaube, daß nur in der willenslosen Unterwerfung des deutschen Volkes unter die Politik des Fürsten Bismarck alles Heil für Deutschland beruht, seinen Halt verloren haben wird, dann dürfte sich zeigen, welches Verdienst sich der Freisinn erworben hat, indem er die Ideen des Liberalismus wie ein heiliges Feuer bewachte und im Volke lebendig erhielt. Darum lassen wir uns unsere Ueberzeugung denn auch nicht rauben. Ja, wir sind der Meinung, daß wir niemals mehr Veranlassung hatten, dieselbe offen und frei zu bekennen, als gerade in dieser Zeit. Ein so offener und rückhaltloser Charakter, wie unser jetziger Kaiser, verträgt auch ein offenes Wort und die Achtung vor seinen politischen Gegnern wird vielleicht wachsen, wenn diese aus der Unerfülltheit ihrer Ueberzeugung trotz aller Ehrfurcht vor dem Monarchen kein Hehl machen und nicht den falschen Glauben erwecken, daß sie unter den Huldigungen, welche sie der Person des Kaisers darbringen, ihre Gesinnung verdecken wollen. Auf jeden Fall werden wir, auch wenn Breslau in Zukunft wieder „schlecht“ wählen sollte, immer für uns das Recht in Anspruch nehmen, ebenso gute Bürger des Staates zu sein wie unsere politischen Gegner.“

Seit einigen Tagen kurbet in verschiedenen Blättern das Gerücht, man gehe an maassgebender Stelle in Berlin ernstlich mit dem Gedanken einer Reform der Pressegesetzgebung um. Ferner wolle man, um die Gründung von Zeitungen zu erschweren, denselben eine besondere Steuer auferlegen und die Herausgeber zur Hinterlegung einer Kaution verpflichten. Im Anschlusse hieran schreibt man nun von offizieller Seite: Wir wissen nicht, woran jene prophetischen Stimmen anknüpfen; uns ist von diesen angeblichen Plänen nichts bekannt. Man wird aber schwerlich fehlgehen, wenn man annimmt, daß die Art und Weise, wie zahlreiche Blätter die öffentlichen Angelegenheiten besprechen, bei einem Theile der Presse selbst die Erkenntnis wachgerufen hat, daß es so eigentlich kaum fortgehen kann. Sehr natürlich ist es, daß sich an diese beginnende Selbsterkenntnis alsbald die Befürchtung knüpft, es möchte eine Einschränkung der Pressfreiheit beabsichtigt werden. Es handelt sich nun aber bei dieser Frage überhaupt nicht um Freiheit und Unfreiheit. Die Mängel, welche unserer Presse anhaften, sind solcher Art, daß Maassregeln, wie Besteuerung und Hinterlegung von Kautionen, denselben nicht abhelfen können und deshalb glauben wir auch nicht, daß mit derartigen Maassnahmen vorgegangen werden wird. Wir haben uns bereits mehrfach über das Wesen der Presse verbreitet und dabei stets den einen Gesichtspunkt betont, daß unsere heutige Gesetzgebung insofern irre geht, als sie nicht berücksichtigt, daß die Herausgabe eines politischen Tageblattes sich vor Allem als ein Gewerbe darstellt. Wir sind noch immer gewohnt, die Herausgabe eines Blattes als von rein idealen Motiven getragen zu betrachten und demgemäß hält sich das Gerücht, muß es einmal gegen eine Zeitung einschreiten, fast ausschließlich an die Persönlichkeit, welche so zu sagen als der geistige Leiter des Blattes bezeichnet ist. Jeder unbefangene Beobachter unserer Pressverhältnisse wird nun aber zugeben müssen, daß diese Voraussetzung, von welcher die Gesetzgebung ausgeht, heute nicht mehr zutrifft, da zur Zeit das geschäftliche Interesse des Pregelwerbes in weit höherem Maasse als der ideale Gesichtspunkt Berücksichtigung findet. Es wird vielfach und mit Recht darüber geklagt, daß die Zeitungen ihre Auseinandersetzungen mit den politischen Gegnern gar zu persönlich zuzuspitzen pflegen. So weit dabei nur die politische Thätigkeit der Angegriffenen in Frage kommt, werden letztere sich leicht darüber zu trösten wissen; in vielen Blättern aber wird diese Grenze nicht innegehalten, obwohl die Presse anständiger Weise gerade in dieser Beziehung um so größere Rücksicht zu üben hätte, als die Redakteure selbst von der Ueberzeugung erfüllt sein sollten, daß es für gewisse Beleidigungen eine Genugthuung überhaupt nicht giebt. Kann der gebildete Mann wohl eine Genugthuung darin

finden, wenn der Redakteur eines Blattes wegen Beleidigung zu 20 oder 30 M. Geldstrafe verurtheilt wird? Namentlich zur Zeit der Wahlen gehen die Bogen der Preßberichterstattungen etwas allzu hoch und auf allen Seiten wird in dieser Beziehung gekündigt. Die Gerichte hätten viel zu thun, wenn alle im politischen Leben stehende Männer jede ihnen durch die Presse angethane Beleidigung gerichtlich verfolgen wollten. Privatpersonen thun bei der gegenwärtigen Lage der Dinge am Besten, die Hunde bellen zu lassen. Gegen solche Ausschreitungen würde aber auch kein Zeitungsstempel und keine Kaution helfen; es gebe nur ein Mittel, dieselben auszurotten: die Zensur. Doch diese wieder einzuführen zu wollen, wird wohl Niemandem einfallen. Eine Besserung der jetzigen Pressverhältnisse kann somit einzig und allein nur dann eintreten, wenn sich die Herrn Journalisten der Pflichten bewußt werden, welche sie der Allgemeinheit gegenüber haben.

Eine amtliche Korrespondenz aus Strohburg läßt sich über die bereits von uns erwähnte Thatsache, daß französische Wilddiebe seit einiger Zeit mit immer zunehmender Unbesorgtheit ihr Unwesen auf deutschem Gebiete treiben, folgendermaßen vernehmen: Der Grund hierfür ist theils zu suchen in der übergroßen Rücksicht, mit welcher den Wilddiebereien auf französischem Gebiete seitens der dortigen Behörden begegnet wird, theils in dem Reize, welchen die deutscherseits sorgfältig gepflegten Wälder und der darin enthaltene reiche Thierbestand auf die Franzosen ausüben. Diese betreiben die Wilddieberei nicht etwa vereinzelt, sondern halten in Bänden von 10 und 12 Köpfen förmliche Treibjagden ab. Das deutsche an der Grenze befindliche Forstpersonal ist nun leider anscheinend nicht stark genug, um diesem Unwesen energisch entgegenzutreten zu können; auch sind unseren Beamten hinsichtlich des Gebrauches ihrer Waffen allzulehr die Hände gebunden. Hierin liegt eine Ungerechtigkeit gegen die pflichttreuen Forstbeamten, welche das staatliche Eigenthum schützen und verteidigen sollen, denen aber der Staat seinerseits das Recht verweigert, sich bei der Ausübung ihres lebensgefährlichen Berufes nachdrücklich ihrer Haut zu wehren.

Das deutsche Geschwader, welches an der Blockade der ostafrikanischen Küste theilnehmen soll, besteht aus 6 Schiffen mit 54 Geschützen und 1337 Mann Besatzung und ist unter den Oberbefehl des Kontre Admirals Deinhardt gestellt worden. Im Anschlusse hieran sei mitgetheilt, daß auch Portugal sich bereit erklärt hat, an der Blockade theilzunehmen. Zu diesem Zwecke soll das an der Küste von Mozambique stationirte portugiesische Geschwader durch 3 Korvetten und mehrere Kanonenboote verstärkt werden.

Italien. Ein soeben in Rom abgehaltener Kongress der Delegirten der italienischen Arbeitervereine nahm eine Resolution an, in der es u. A. heisst: „In Anbetracht, daß Italien die besondere Aufgabe hat, ein Element des Friedens zu bilden und keine verhassten Kriege zu führen, insbesondere nicht gegen Frankreich, mit welchem uns unauflöbliche Bande verknüpfen, verurtheilen wir, die Vertreter des arbeitenden und leidenden italienischen Volkes, die franzosenfeindliche Politik des jetzigen Kabinetts.“ Hierzu bemerkt der „Temps“: Diese Kundgebung beweist, daß die italienische Demokratie über die Alpen hinweg der französischen die Hand reicht; die letztere wird ihrerseits Alles thun, um verhängnisvolle Mißverständnisse zwischen Frankreich und Italien zu vermeiden.

Frankreich. Aus Marseille meldet man: Der Kapitän des italienischen Dampfers „Prospero Davido“ verbot auf Befehl des italienischen Generalkonsuls sechs französischen Hafenarbeitern, am Löschen der Ladung des Schiffes theilzunehmen. Diese protestirten dagegen, der Steuer mann aber jagte die Einbringlinge, einen Revolver in der Hand, von Bord und erklärte ihnen, nur italienische Arbeiter annehmen zu wollen. Sofort entstand ein großer Aufruhr der Hafenarbeiter vor dem Schiffe als ein Beamter des Konsulats erschien, der das Verhalten des Steuermanns billigte und sogar bedauerte.

„Ich — ja, zieh' nur den Mund zusammen, Du wirst es schon noch sehen! Ich hab' den Alten in meiner Hand“, stieß der Krumme wüthend hervor, „eh' ich zugebe, daß er seine Einwilligung giebt, da weiß ich noch ein Mittel. Eine alte Geschichte ist es — aber dann ist er geliefert!“

Ein Neben ergriff die Rätthe. Der Knecht wußte von einer Schuld des Brandbauern. Unwillkürlich schaute sie zur Seite.

Christof bemerkte es sofort und über seine breiten Rüge lief es wie Genugthuung.

„Du weißt jetzt, was Du zu hoffen hast“, sagte er. „Mit dem Hans da wird es nichts. Nur ein Wort von mir und er steht selber davon ab.“

Unter seinem lauernden Blicke zuckte das Mädchen zusammen.

„Was redest Du da?“ warf sie hin. „Kimm Dich in Acht, Christof, wenn ich will, zerbricht Dir der Hals alle Knochen im Leibe.“

„Aber Du bekommst ihn darum doch nicht — erst recht nicht!“

Rätthe wollte kein weiteres Wort mehr verlieren. Sie schickte sich an, an dem Knecht vorbei, in's Haus zu gelangen. Aber mit einer raschen Bewegung vertrat ihr dieser den Weg.

„Rätthe, den' an mich“, kam es scharf über seine Lippen. „Es kommt der Tag und die Stunde, wo Du mein wirst, sei's im Guten oder Bösen! Ich schwör' Dir, es dauert nimmer lang, so halt' ich Dich im Arm und kein Teufel, kein Brandbauer und kein Hans hilft Dir mehr.“

Mit einem raschen Griffe faßte er Rätthe's Hand,

doch als wären es die widerlich kalten Ringe einer Ratter, schüttelte sie die Finger ab und entfloß, den Knecht auf die Seite stoßend, den Gartenweg entlang. Mit einem halblaut gesprochenen Fluche schaute der Krumme ihr noch, dann ging er, langsam dahinhumpelnd, den gleichen Weg.

Die Bäume warfen, im Scheine des Mondes, der hinter einer Wolke hervorschaute, dunkle gespenstige Schatten und die Gestalt des Krummen zerfloß in ihnen unter den Bäumen.

IV.

Ruhe herrschte im Reuhofe; es war Sonntagnachmittag. Das Federvieh war in den Ställen, der Hof fein säuberlich in Ordnung gehalten. Das mußte man sagen, Ordnung herrschte überall unter dem strengen Regiment des Brandbauern. Das Gesinde war fort in die Schenke, wo es heute Erntemusik gab. Doch so ganz allein war das Gehöfte nicht. Oben in der Kammer, die man ihr angewiesen, saß am Fenster Rätthe und las in einem kleinen Buche. Ihr Blick schweifte manchmal über die Bäume unter ihr und dort drüben sah' sie auch den Christof an einem Raine liegend, die qualmende Pfeife zwischen den Zähnen. Der Krumme war so recht die Faulheit, die sich von der Sonne bescheiden ließ. Auf den Tanzboden wollte er nicht. Sein Gebrechen machte ihn nur zum Gespötte der Andern. Er hatte sich's zur Aufgabe gemacht, seine Nebenmenschen zu ärgern, was ihm gewöhnlich auch gelang. Er konnte sich das schon erlauben, denn der Bauer mußte ihn ja in Schutz nehmen, wenn sich Jemand beklagte. Man munkelte so Manches von dem damaligen Brande. Unter sehr vielem Un-

wahren war doch eines wahr, daß ein herabstürzender Balken beim Feuer dem Christof den Fuß abgeschlagen hatte. Der Brandbauer sollte ihn aus dem brennenden Hause geschleppt haben, in dem Beide sich noch befanden, als schon die höchste Zeit zum Verlassen desselben war. Kurz, Jedermann betrachtete den Krummen als nothwendiges Uebel, das sich fest beim Bauern eingesistet hatte.

Heute beobachtete dieses Uebel aufmerksam das Fenster im Giebel oben, wo die Rätthe zu sehen war, ohne daß diese Notiz von ihm genommen hätte.

In der Wohnstube saß der Brandbauer in seinem Behnsthuhle. Die Schwarzwälder Uhr im Hintergrunde tickte laut, Fliegen summten und der Perpendikel der Uhr zeichnete mattglänzende Streifen in die Luft.

Von der Treppe her erklang jetzt ein fester Schritt und gleich darauf stand Hans vor seinem Vater.

„Seh' Dich her, zu mir Hans“, begann der alte Bauer „und hör' die Geschichte, die ich Dir gestern versprochen hab'.“

Hans that, wie ihm geheissen; er rückte einen Stuhl in die Nähe des Vaters und ließ sich darauf nieder. Reugier sprach deutlich aus seinen Miemen.

„Ist Niemand von den Dienstleuten daheim?“ fragte der Brandbauer.

„Nur der Christof, er liegt hinterm Garten im Gras und die Rätthe ist in ihrer Kammer oben.“

Der Hans wußte genau, wo die Rätthe war.

„So sind wir ungestört. Die Beiden kommen nicht so leicht um die Stund' daher.“

Der Brandbauer rückte unruhig in seinem Behnsthuhle umher. Er wußte nicht recht, wie er am Besten-

daß der Polizei handlung schämen. und au dung f Paris ein plan und erl Fürsten dort ein gefomm mens und ob schlossen ein De Sociali tation i ihre Be dem er machten zerstreu N zuzolge Befehl zugethe sie von bulgari verbleit Stellun gariens die Be den N schuf, auf's s lichen's leuten sich u diesem mißlieb Worma Thatsäc alte an toff n mußten worau dann ken, im portirt nun d indem den J morgen schreck gebene Enthw aufw Sprac gewäh ordent gabe, lich, willige sazen Bäder zum i Weid! sie am haben, macher einflöß möglic die S war' f Morg vor de im W Als er Resch den er Theate überfü Panik. Dr. S Ohmo er als beiten Berba haufe ihrem wies, verkre suchun Krzmei lich: f dem: f

daß derselbe nicht geschossen habe (?). Die herbeileitende Polizei konnte nur mit Mühe den Beamten vor Mißhandlungen seitens der aufgebrachtten französischen Arbeiter schützen. Es heißt, ein anderes italienisches Schiff und auch ein englisches Fahrzeug hätten die Verwundung französischer Arbeiter ebenfalls abgelehnt. Die Pariser Presse folgert daraus, daß es sich hier um ein planmäßiges Vorgehen der fremden Mächte handle und erblickt darin natürlich wieder eine Intrigue des Fürsten Bismarck.

Belgien. Wie man aus Gent meldet, ist man dort einem sehr bedeutenden Unterschleife auf die Spur gekommen. Der Schuldige, ein Steuereinnnehmer namens Engelbeen, sitzt bereits hinter Schloß und Riegel und obwohl die Untersuchung noch lange nicht abgeschlossen ist, hat man doch jetzt schon in der Stadtkasse ein Deficit von 230,000 Franks konstatiert. — Die Socialisten in Brüssel fangen nunmehr an, ihre Agitation nach englischem Muster zu betreiben, indem sie ihre Versammlungen auf offener Straße abhalten. Bei dem ersten Versuche, den sie am vergangenen Sonntag machten, hatten sie jedoch kein Glück, denn die Polizei zerstreute alsbald die zahlreich erschienene Menge.

Rußland. Einer Meldung aus Petersburg zufolge hat der russische Kriegsminister Bannowsky auf Befehl des Czaren den der russischen Armee seiner Zeit zugehörten 80 bulgarischen Offizieren eröffnet, daß sie vom 1. Januar 1889 ab in ihrer Eigenschaft als bulgarische Offiziere nicht mehr in russischen Heere verbleiben können und daß diejenigen, welche ihre Stellung beibehalten wünschen, aus dem Dienste Bulgariens ausscheiden müssen. In letzterem Falle sollen die Betroffenen als Offiziere der russischen Armee in den Heereslisten fortgeführt werden.

Bulgarien. Der ehemalige Präfekt von Rustschuk, Mantoff, wird von der oppositionellen Presse auf's Heftigste angegriffen, weil er sich in seiner amtlichen Stellung geradezu haarsträubender Gesetzwidrigkeiten schuldig gemacht haben soll. So erzählt man sich u. A.: Um Winternacht eines Januarabends in diesem Jahre führten mehrere Gendarmen acht politisch mißliebige Inhaftirte aus dem Gefängnisse unter dem Vorwande, sie zu dem Präfekten geleiten zu wollen. Thatsächlich brachte man aber die Gefangenen auf die alte am Ufer der Donau gelegene Festung, wo Mantoff mit mehreren Gendarmen ihrer harrte. Hier mußten sich nun dieselben bis auf das Hemd entkleiden, worauf man sie an Händen und Füßen band. Sodann wurden die Ärmsten zu je Zweien auf Barken, in denen sich Vertraute Mantoff's befanden, transportirt. Etwa 20 Meter vom Ufer entfernt, begannen nun die Beamten des Präfekten ihr bestialisches Werk, indem sie von den Gefangenen einen nach dem anderen den Huthen der Donau übergaben. Um 1 Uhr morgens war Alles beendet und nicht verrieth das schreckliche Verbrechen, dessen Mantoff und seine Untergebenen sich schuldig gemacht hatten. Diese sensationelle Enthüllung, welche natürlich ungeheuer viel Staub aufwirbelt, wird demnächst in dem Parlamente zur Sprache gebracht werden.

Zur Eröffnung des Reichstages.

Am Donnerstag sind die am 21. Februar 1887 gewählten Mitglieder des Reichstages zu ihrer dritten ordentlichen Session zusammengetreten. Die erste Aufgabe, die das Parlament erwartet, dürfte, wie gewöhnlich, darin bestehen, Geld und wieder Geld zu bewilligen. Dieser schände Rammon! Was man auch sagen mag, im Leben des Einzelnen wie in dem der Völker spielt er doch die Hauptrolle. Früher hieß es: zum Kriegsführen gehört Geld, Geld und abermals Geld! Heute müssen die europäischen Staaten, obwohl sie angeblich die friedlichsten Absichten von der Welt haben, dennoch fortgesetzt Aufwendungen für das Heer machen, um durch die Furcht, die sie sich gegenseitig einflößen, den Ausbruch eines Krieges so lange wie möglich zu verhindern. So lange wie möglich —

die Sache einleiten könnte. Eine vertauselte Geschichte war's ja immerhin!

Hans schaute fragend auf seinen Alten.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— **Trier.** In Morscheid erschoss der Feldhüter Morgen den der Wilderei verdächtigen Einwohner Reich vor der Thür seines Hauses. Morgen will den letzteren im Morscheider Walde beim Wildern angetroffen haben. Als er ihn später im Dorfe zur Rede gestellt, hätten ihn Reich und dessen Sohn mit der Axt bedroht, worauf er den ersten niederschoss. Morgen wurde verhaftet.

— **Brüssel, 21. November.** Während einer Theater-Vorstellung des Vereins „Konkordia“ brach die überfüllte Galerie zusammen. Es entstand eine große Panik. Zahlreiche Personen wurden schwer verletzt.

— **Brüssel.** In Bütlich ist der vielbeschäftigte Arzt Dr. Smeets auf richterliche Entscheidung verhaftet worden. Obwohl noch jung an Jahren, er ist ein Dreißiger, war er als Chirurg und Spezialist für geschlechtliche Krankheiten geschätzt. Da er großen Zulauf hatte, ruft seine Verhaftung ungeheures Aufsehen hervor. Im Krankenhause der Engländer war eine Frau gestorben; kurz vor ihrem Tode gestand sie, wie der „Boss. Btg.“ gemeldet wird, den behandelnden Ärzten, daß Dr. Smeets an ihr verwerfliche Operationen vorgenommen hatte. Eine Hausdurchsuchung in ihrer Wohnung führte zur Entdeckung von Arzneien, die Smeets verordnet hatte. Die Obduktion ließ keinen Zweifel. Der Polizeioffizier Cassiers erhielt den Befehl zur Verhaftung, die er trotz aller Proteste

sagen wir; denn ewig kann diese Aera des bewaffneten Friedens, in der wir zur Zeit leben, unmöglich währen. Schließlich müssen die sich in ihren Rüstungen überbietenden Mächte zu einem Punkte gelangen, über den hinauszugehen ihnen der Mangel an Geldmitteln verbietet und gelingt es den Regierungen dann nicht, auf friedlichem Wege eine allgemeine Abrüstung zu erzielen, so wird ihnen nichts Anderes übrig bleiben, als loszuschlagen und so die mit Electricität geschwängerte Luft zu reinigen. Doch bis dahin kann immerhin noch einige Zeit vergehen; vorläufig fließt das Geld ja noch in ergiebiger Weise aus den Taschen des Volkes in die Staatskassen und sollte hier wirklich einmal Ebbe eintreten, nun so wissen die Herren Finanzminister ja immer wieder neue Objecte ausfindig zu machen, auf die eine Steuer gelegt werden kann. Vorläufig wird denn auch flott weiter gerüstet. So ist der französischen Deputirtenkammer in den letzten Tagen eine Vorlage zugegangen, welche sehr bedeutende außerordentliche Kredite für das Heerwesen verlangt und die Folge davon wird sein, daß auch der deutsche Reichstag wohl oder übel in diesen sauren Apfel beißen muß.

Sodann wird an das Parlament die Frage herangetragen, ob es das Socialistengesetz, welches am 30. September 1890 außer Kraft tritt, nochmals auf drei Jahre verlängern oder ob es, wie vielfach vorgeschlagen worden ist, an Stelle der Ausnahmemaßregeln ein ständiges, für alle Zeiten gültiges Gesetz treten lassen will. Daß der Staat und die bürgerliche Gesellschaft eines wirksamen Schutzes gegen die auf den Umsturz der bestehenden Verhältnisse hinarbeitende Agitation der Socialdemokratie bedarf — darüber dürfte die Mehrheit des Reichstages einig sein. Da nun aber keine Aussicht vorhanden ist, daß jene internationale revolutionäre Partei, welche ihre Hauptstärke in der französischen Republik findet, so bald von der Oberfläche unseres social-politischen Lebens verschwinden wird, so erscheint es unserem Ermessen nach als das Einfachste, die gegen die Socialdemokratie gerichteten Maßregeln für permanent zu erklären und die Gefeskräft derselben nicht alle 3 Jahre von der Zustimmung des Parlamentes abhängig zu machen.

Arges Kopfzerbrechen dürfte unseren Volksvertretern der Gesetzentwurf, betreffend die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter, dieser Schlüsselstein der socialen Gesetzgebung, verursachen. Schon die Vorgeschichte des Entwurfes, wie sie sich seit der Veröffentlichung der Grundzüge vor Aller Augen abgepielt, ließ die zu überwindenden Schwierigkeiten erkennen. Ueber so grundlegende Fragen, wie der Anschluß dieser neuen Versicherung an die Berufsgenossenschaften der Unfallversicherung oder der nach Lohn- und Beitragsklassen abgestuften Mindest- und Höchstbetrag der Pensionen, hat der Bundesrath seine Meinung geändert. Das gereicht den Regierungen selbstverständlich nicht zum Vorwurfe; es beweist vielmehr, daß es ihnen Ernst damit war, durch die Veröffentlichung der Vorlage eine Kritik über sie herauszufordern und dieselbe zu benutzen. Aber man ersieht aus der Aenderung der Ansichten, welche sich über wichtige Einzelheiten sogar noch im letzten Augenblicke der Herstellung der Vorlage vollzog, eine wie schwierige Aufgabe hier zu lösen ist. Auch die finanzielle Tragweite, welche der Reichszuschuß, gering beginnend, aber zu sehr bedeutender Höhe mit den Jahren aufsteigend, haben wird, erfordert ernste Prüfung. Die Alters- und Invalidenversicherung muß zu Stande kommen; sie ist seit Jahren zum Mittelpunkt der Socialpolitik geworden, deren Durchführung das deutsche Reich übernommen hat; sie kann nicht aufgegeben werden. Aber die ernsteste Prüfung im Einzelnen wird durch diese Auffassung nicht ausgeschlossen. Leichter wird sich die zweite, von der Regierung schon angekündigte gesetzgeberische Aufgabe lösen lassen: die Reform des Genossenschaftsgesetzes. Darüber, daß nichts entgegensteht, neben den Genossenschaften mit Solidarbürgschaft, der Schöpfung von Schulze-Debiten, auch solche mit beschränkter Haftbar-

keit zugulassen, scheint Uebereinstimmung zu herrschen. Von einzelnen anderen Vorschlägen des Entwurfes befürchten die Leiter der Schulze'schen Genossenschaften, daß dadurch der Geist der Selbstthätigkeit und Selbstverantwortlichkeit beeinträchtigt werden könnte, welcher sich — trotz einzelner Unfälle, wie sie bei einem so großartigen Geschäftsbetriebe kaum vermeidlich sind — als Lebensprincip der Genossenschaften bewährt hat. Diese Bedenken werden mit dem Wohlwollen zu prüfen sein; auf welches die Genossenschaften um der großen Dienste willen, die sie dem deutschen Mittelstande geleistet haben und noch leisten, den vollsten Anspruch besitzen.

Es hat bis jetzt nicht verlautet, daß von irgend einer Seite die Wiederaufnahme der agrarischen Bestrebungen bevorzünde, durch die Gesetzgebung Preis-erhöhungen zu bewirken oder einer Klasse der Bevölkerung auf Kosten der anderen Vortheile zuzuwenden; eine leise Andeutung, daß man mit dem Plane eines Bollzoll'es wiederzukommen wolle, braucht bis jetzt wohl kaum ernst genommen zu werden. Wie dem aber auch sein mag; darüber wird unseres Erachtens innerhalb der liberalen Fraktion der Reichstagsmehrheit kein Zweifel bestehen können daß die letzte Erhöhung der Getreidezölle — welcher die Nationalliberalen schon in ihrer großen Majorität Widerstand geleistet haben — überhaupt im Reichstage das „bis hierher und nicht weiter“ für alle agrarischen Ansprüche bedeuten muß. Die seit Monaten anhaltende Steigerung der Getreidepreise ist eine vernehmliche Warnung. Daß ferner nach wie vor jeder Versuch abgewiesen werden muß, durch die Wiederherstellung künstlicher Einrichtungen die große Mehrheit der Handwerker in der Freiheit ihres Erwerbes zum Vortheile einer kleinen Minderheit zu beeinträchtigen, darüber braucht kein Wort verloren zu werden.

Man ersieht aus dem Obigen — wir haben nur die Hauptaufgaben bezeichnet und die kleineren Vorlagen außer Betracht gelassen — daß sich dem Reichstage auch in der nunmehr begonnenen Session wieder ein weites Feld zur Betätigung seiner Arbeit kraft eröffnet. Sollen die Beratungen sich nutzbringend für das große Ganze gestalten, so werden die Volksvertreter sich in den Dienst des allgemeinen Interesses stellen und alles Parteigezänk, wie es sich sonst vielfach in den Verhandlungen des Reichstages in so unangenehmer Weise bemerkbar gemacht hat, vermeiden müssen. Ob ein Abgeordneter der konservativen, ultramontanen, nationalliberalen oder deutschreisinnigen Partei angehört — auf jeden Fall sollte er sich stets nur von den Rücksichten auf das Wohl des Vaterlandes leiten lassen. Mögen sich dann auch über diese oder jene Frage einzelne principielle Meinungsverschiedenheiten geltend machen — ist nur der gute Wille vorhanden, so wird es auch gelingen, dieselben in einer das allgemeine Interesse fördernden Weise auszugleichen.

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— **Se. Majestät der König** nahm am Mittwoch, aus Anlaß seines Namensfestes, im königl. Residenzschlosse die Glückwünsche des Gesamtministeriums und der Herren der königl. Hofstaaten u. A. entgegen. Am Morgen des genannten Tages wurde vor der Villa zu Strehlen eine Morgenmusik und in der Stadt große Reveille aufgeführt; mittags 12 1/2 Uhr fand auf dem Theaterplatze durch Se. königl. Hoheit den kommandirenden General, Generalfeldmarschall Prinz Georg, eine Parole-Ausgabe für die Garnison Dresden in Verbindung mit der Wachparade und später bei Ihren Majestäten in Strehlen Familien-tafel statt.

— **Se. königl. Hoheit der Prinz Albert** empfing am Mittwoch in Gegenwart sämtlicher Mitglieder des königl. Hofes in der Kapelle des Palais am Taschenberge das Sakrament der heiligen Firmung. Se. Majestät der König vertrat Pöthenstelle bei seinem Kessen, welchem der Firmname „Benno“ beigelegt wurde.

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

8. April bei Kap Diego an der südamerikanischen Küste scheiterte. Nach 40 stündigem angestrengten Rudern erreichten die Schiffbrüchigen die Kinder's Bai, wo sie zum Glück eine Kiste Curry (Pulver von spanischem Pfeffer) fanden, welche mit einigen Beeren ihre Mahlzeit bildeten. Von da fuhren die Seelente nach St. Johns, wo die argentinische Republik einen Leuchtturm errichtet hat. Dank der guten Pflege erhielten sie sich von ihren Strapazen. Man sagte ihnen, daß der Dampfer, welcher alle drei Monate von Buenos-Ayres Lebensmittel bringt, in wenigen Tagen fällig wäre. Das Schiff ging aber unter und so schwand die Vorräthe allmählich, bis Seegras, Fische und Seewalger ihre Nahrung bildeten. Die Seelente blieben zwei Monate auf der Insel und der Winter, welcher dort neun Monate lang dauert, brach schon an, als ein vorübergehendes Schiff in Sicht kam. Zehn Matrosen fuhren ihm entgegen, ihr Boot kam aber niemals wieder zurück, so daß die gesammte Besatzung desselben wahrscheinlich ertrunken ist. Endlich Mitte September langte ein Dampfer von Buenos-Ayres an. — Die englische Brigg „Granite“ aus West Hartlepool scheiterte am 13. d. M. nachmittags an der Wandung des Tees, wobei die acht Köpfe starke Mannschaft ertrank. Ein Rettungsboot machte einen erfolglosen Versuch, die unglückliche Mannschaft zu retten. Eine große Menschenmenge sah am Gestade dem gräßlichen Schauspiel zu.

— **In Preston brannte**, wie aus London berichtet wird, am Sonnabend Morgen eine Baumwollspinnerei, welche 40,000 Spindeln und 1200 Webstühle enthielt, bis zum Grunde nieder. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 35,000 bis 40,000 Doll. und durch das Brandunglück sind etwa 600 Personen arbeitslos geworden.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

das Einstellen des Mauerns bei Frost betreffend.

Durch die Einwirkung des Frostes wird bekanntlich die Bindkraft des Mörtels, welcher bei Ausführung von Mauerwerk zur Verwendung kommt, aufgehoben. Es liegt deshalb im Interesse und in der Verpflichtung der Bauherren und der Bauausführenden, während des Winters die mit Verwendung von Mörtel verbundenen Mauerarbeiten dann einstellen zu lassen, wenn nach dem Grade der Kälte (max. 5° R.) jene nachtheilige Einwirkung zu befürchten ist.

Die im diesseitigen Bezirke Bauenden sowohl, als auch die Bauausführenden, werden hierauf unter Hinweis auf die ihnen obliegende Verantwortlichkeit für zuverlässige, feste und solide Bauausführung andurch mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß gegen diejenigen, welche sich einer Verletzung ihrer Obliegenheiten schuldig machen, un-nachlässig eingeschritten, nach Befinden mit Geldstrafe bis zu 100 Mark vorgegangen und insbesondere nicht nur die Einstellung der Arbeiten, sondern auch die Wiederabtragung der betreffenden Bau-theile gefordert werden wird.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt,

am 19. September 1888.

1016D.

von Weissenbach.

[34] Leonhardt.

Auktion.

Auf Anordnung des Königl. Amtsgerichts zu Dresden soll Ertheilung halber das zum Nachlasse des verstorbenen Gutsbesizers Wilhelm Leberecht Koch in Schullwitz gehörige Vieh, als: 2 Pferde, 8 Kühe, 1 Kalbe, 1 Bulle, 4 Schweine, 6 Gänse, 6 Hühner, sowie das Wirtschaftsinventar, Getreide, Heu, Kartoffeln, Kraut und Runkelrüben, Freitag, den 30. November, von Nachmittags 2 Uhr an,

und nach Befinden folgende Tage, von früh 9 Uhr an, im Nachlassgute Kat. Nr. 49 in Schullwitz gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden. Hilme, Ortsrichter.

Nutz- und Brennholz-Auktion.

Im Gasthose „zum Hirsch“ in Großkrilla sollen Dienstag, den 4. December 1888, von Vormittags 10 1/2 Uhr an,

folgende im Ostrillaer Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

| | |
|---|---|
| 395 Stück weiche Hölzer, von 13 bis 31 cm Oberstärke und 4,5 m Länge, | in den Abtheilungen 3, 16, 34, 35, 36 und 40, |
| 17 Raummeter birkenne Brennweite, | |
| 1 " " " " " | |
| 50 " " " " " | |
| 6 " " " " " | |
| 74 " " " " " | |
| 3 " " " " " | |
| 33 " " " " " | |
| 628 " " " " " | |
| 1 " " " " " | |

einzeln und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den unterzeichneten Revierverwalter zu Ostrilla zu wenden, oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Königliche Revierverwaltung Ostrilla und Königliches Forstamt Moritzburg, am 19. November 1888.

Röllner.

Michael.

[46]

Privat-Bekanntmachungen.

Möbel-Magazin der Tischler-Innung zu Dresden.
Johannes-Allee 1, Ecke Marienstrasse.
 Alle außergewöhnlichen einschlagenden Arbeiten werden ausgeführt.
 Größte Auswahl von soliden Möbeln in einfachster bis elegantester stihlvoller Ausführung.

Kleiderstoffe
 können wir in Folge grösserer Abschlüsse zu unerreicht billigen Preisen verkaufen; ferner
Tricot-Tailen, Kleider-Röcke, Unter-Röcke, Barchent-Hemden, Schürzen
 empfehlen in grösster Auswahl und zu sehr billigen Preisen
Lemcke & Dähne Nachf., Dresden, 11 Altmarkt 11.

Die Tuchhandlung J. Unbescheid & Söhne
 Dresden, Schreiberergasse 21,
 empfiehlt ihre neuen geschmackvollen Stoffe zu Herren- und Knaben-Anzügen und Winterüberziehern.
 Rester in allen Grössen.
 Pelzbezugsstuche. — Feine Frackstuche. Damenmäntelstoffs. Damentuche.

KWIZDA'S Kornenburger Viehnährpulver.
 Dasselbe bewährt sich als Viehnährpulver bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch und unterstützt dasselbe wesentlich auch die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchseuchende Einflüsse und vermindert die Inklination zu Drüsen und Kolik.
 Preis einer kleinen Schachtel Rm. 0,70 — einer großen Schachtel Rm. 1,40.
 Gicht zu beziehen:
Dresden: bei Biele, Marienapotheke; Dr. L. Caro, Hofapotheke; Dr. Fr. Hübner, Schwanapotheke; Gebrüder Streffemann, Röhrenapotheke.
Leipzig: C. Voelchner & Sohn, Löwenapotheke; F. Roederer, Röhrenapotheke. **Lommatsch:** R. Raumann, Apoth. **Meissen:** C. Kunstmann, Apoth. **Nossen:** W. Herb, Apoth. **Augsburg:** J. Berger, Hofapotheke. **Baden-Baden:** Dr. Roehler, Hofapotheke. **Burghausen:** G. A. Farnbacher, Apoth. **Hamburg:** Th. Heitmann, Tongnistrasse.
 Um Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir das P. T. Publikum beim Ankauf dieses Artikels stets Kwizda's Präparate zu verlangen und obige Schutzmarke zu beachten.
Centralversendungs-Depot: Kreisapotheke Korneuburg bei Wien des Franz Joh. Kwizda,
 k. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate.

Wichtig für Jedermann!
Herren-, Damen-, Mädchen- u. Knaben-Garderobe.
 Durch massenhafte Gelegenheitsverkäufe auch in diesem Jahre verkaufe 25 Proc. billiger als jedes andere Geschäft. S. B.:
 3000 Winter-Überzieher . . . schon von 10 Rtl. an
 2000 Knaben-Mäntel u. Anzüge . . . 3 " "
 3000 Hosen in 100 verschiedenen Mustern . . . 4 " "
 Hüte in allen Farben und Façons . . . 2 " "
 Damen- u. Mädchen-Mäntel, bedeutend billiger als im Laden,
 bis zu den elegantesten.
Nur bei Max Grün,
 Dresden-A., Galleriestrasse 12, L, nahe am Altmarkt.
 Weil meine Wohnung sich in der I. Et. befindet, so ist ein Besuch jederzeit gestattet.
 Jeder Käufer, welcher mit diesem ausgeschnittenen Inserat kommt, erhält an der Kasse noch extra 5 % Rabatt.

Den Herren Landwirthen und Besitzern von Vieh empfiehlt
Concentrirtes Fluid,
 sicheres Mittel bei Lahmen, Verstauchungen, Dehnung und Ueberanstrengungen, Flasche 1 R. 25 Pf. **Holl. Nähr- u. Heilpulver für Kühe,** Paquet 60 Pf. **Engl. Pferdepulver,** Paquet 60 Pf. **Freypulver für Schweine,** Paquet 35 Pf. **Depot** sämtlicher allo- und homöopathischer Veterinärheilmittel **Dresden-Neust., am Markt Nr. 3 und 4, Apotheke „Zum Schwan“.** [3]

Bandwurmmittel,
 bequem einzunehmen, ohne Nebenwirkung, 1 Dosis 3 Rm.
Königl. Hofapotheke Dresden, Georgenthor.
 Promptester Versandt nach Auswärts.
 [5]

Wittig in Dresden, Scheffelstr. 16, II, heilt alle offene Weinschäden, Krampfadergeschwüre, Salzfluß, Manneschwäche, Geschlechts- und Frauenkrankheiten, Weikfluß und Folgen der Onanie. Sprechzeit von 8-4 Uhr.
 Hierzu zwei Beilagen.

Druck der E. Heinrichschen Buchdruckerei in Dresden.

Wollene
Tücher,
Shawls,
Strümpfe,
Socken,
Handschuhe,
Kopf-
Hüllen,
Schulter-
Kragen,
Damen- und
Mädchen-
Hauben,
Corsets,
Rüschen,
Garne,
Zwirne.

Wattosen.
Watt-
strümpfe.

Strickgarne,
Strumpfwaren,
Wollwaren,
Tricotwaren.

Walksocken,
Walk-
strümpfe.

Normal- und

Reform-
Hemden,
Hosen,
Jacken,
Tricot-
Tailen,
Kleidchen,
Anzüge,
Mützen,
Beinlängen,
Gamaschen,
Barchent-
Hemden,
Jacken,
Blousen,
Schürzen.

Grünwald & Kozminski

Dresden - Altstadt
Marienstrasse 3. Antonplatz.
Parterre und I. Etage.

Wiederverkäufer erhalten Original-Fabrikpreise.

Cravatten,
Taschen-
tücher,
Cachenez.

Gestrickte Westen,
Arbeits-Hemden,
Arbeits-Blousen.

Lama-
Jacken,
Halbwoll-
Damenröcke.

Wir unterlassen es, für unsere Artikel die Preise anzuführen, da ja die Beurtheilung der Waaren ohne Besichtigung derselben absolut unmöglich ist. Wir führen nach strengen Grundsätzen nur solide Qualitäten und verkaufen unsere Waaren **sehr billig**, jedoch nur zu **festen** Preisen.

Bei Abnahme von 6 Stück einer Gattung tritt der Engros-Preis ein.

Beachtenswerth!

Wegen Aufnahme anderer Artikel stelle ich mein großes Waaren Lager (mit allen Neuheiten ausgestattet) in **Woll-Kleiderstoffen, Seidenstoffen, schwarzen Cachemires, Lamas, Rockflanellen, Hemden-Barchent, Leinen- und Baumwoll-Waaren, sowie Wintermäntel, Jaquets, Tricot-Tailen, Schulter-Kragen etc. zum sehr billigen Verkauf** und erlaube ich mir **Konsumenten** sowie **Wiederverkäufer** auf diesen äußerst vortheilhaften Einkauf ergebenst aufmerksam zu machen.

Zur Bestätigung meiner billigen Preise bitte ich, meine Schaufenster zu besichtigen, auf Wunsch wird jedes Stück aus dem Fenster verkauft.

C. H. Wunderling,

Dresden, Altmarkt 18 (Ecke Kreuzkirche).

Das seit vielen Jahren durch seine große Heilkräft weitberühmte **Ringelhardt-Glöcknersche Wund- u. Heilpflaster** in Schachteln à 25 und 50 St., hauptsächlich empfohlen gegen alle äußerlichen Schäden, Entzündungen, Frostbissen, Hühneraugen, Flechten u. s. w., sowie **Ringelhardt's Universal-Heilbalsam**, in Dosen à 30 St., 60 St. und 1 L., als beste, sicherste und billigste Einreibung bei allen rheumatischen Schmerzen (Nicht, Reiben, Podagra, Hengenschuh), Husten, Brust-, Magen- und Unterleibsbruch-Weiden u. s. w. führen die Schutzmarke  und sind mit Gebrauchsanweisungen und Heilattesten zu beziehen aus dem Hauptlager: **Marien-Apothek** und **sämtlichen Apotheken in Dresden** und allen umliegenden Städten und Ortschaften. [4]

Milchvieh-Verkauf.

Freitag, den 30. November, stelle ich einen größeren Transport **bester Kühe und Kalben** ganz hochtragend und mit **Rälbern**, sowie **junge Bullen** in **Dresden im Milchviehbofe** zum Verkauf.
Dresden, Grenadierstraße 11.

Eduard Seifert.

Bäckerei

zu pachten, oder mit geringer Anzahlung zu kaufen gesucht.Adr. erbeten unter **L. V. 366 „Invalidentanf.“**, Dresden. [49]



besort streich-
instrumente,
zithern,
harmonikas,
saiten etc.
sowie
musikalien
aller art
zu billigsten
preisen.
versandt
franko.

Refter-Ausverkauf.

Refter in Tuch und Buckskin zu ganzen Herren- und Knabenanzügen, Regenmäntelstoffe, Paletotstoffe, schwarze Cachemirrefter, Damentuchrefter zu prack. Winterkleidern sehr billig. Kleine Tuchrefter, 50 bis 75 Ctm. lang, der Rest 1 M. und 1 M. 50 Pfg.
Tuch-Niederlage Dresden,
Bruner Straße 5, 1. Etage,
nahe am Birnbaichen Platz.

Künstliche Zähne,

ganze Gebisse, Plomben, bei solchen Preisen unter Garantie der vollständigen Brauchbarkeit im Atelier von

Paul Aust,
Dresden,
Freiberger Platz 28, 1.

Musverkauf

wegen Geschäftsaufgabe von **Winterüberz., Anzügen,** einzelne Gegenst großes Lager, Stoffe für und unter dem Kostenpreis. Bestellungen nach Maß prompt ausgeführt. Dresden, Galeriestraße 11, 1. Etg. im Bäckerhause.
L. Herzfeld. [17]

Gersdorf & Pfeiffer

Dresden-N., Hauptstrasse.
Günstiger
Gelegenheitskauf!!!

Ein großer Posten
Kernkörper zu **Höcken**
und **ganzen**
Kleidern, richtige Breite,
Meter 85, 90, 100 Pfg.
alte Elle 50, 53, 57 Pfg.

Woldick (Halbwollnes),
richtige Breite, gute Qualität, dem
Lama ähnliche Muster,
Meter 60, 65, 70 Pfg.
alte Elle 35, 38, 40 Pfg.

7) **Rockflanell**, ein-
farbig, farmoisin u. fleisch-
farbig, solid im Tragen,
Meter 1,80, 2,00, 2,10 M.
alte Elle 1,05, 1,15, 1,20 M.

7) **Rockflanell**, gestreift
und genoppt, in schönen neuen
Farbenstellungen,
Meter 1,75, 2,00, 2,10 M.
alte Elle 1, —, 1,15, 1,20 M.

8) **Halblama**, Kleiderstoff-
muster,
Meter 1,25, 1,50, 1,90 M.
alte Elle 0,75, 0,85, 1,10 M.

Reinwolln. Lama,
große Muster-Auswahl,
Meter von 1,50 M. an bis 3 M.

Hemden-Barchent
bedruckte und gewebte schöne Muster,
immense Auswahl!
Meter 40, 45, 50, 55, 60, 65 Pfg.
alte Elle 23, 26, 28, 32, 35, 38 Pfg.

Jacken-Barchente
reizende, neue, gestreifte Muster,
Meter 65, 70, 75 Pfg.
alte Elle 33, 40, 43 Pfg.

Beltzücken, roth u. weiß
□ waschsch. □
Meter 40, 45, 50, 55, 60 Pfg.
alte Elle 23, 26 Pfg.

Bettinlett, gestreift u. glatt-
roth, ¼ breit,
Meter 60, 65, 70, 80, 90 Pfg.
alte Elle 35, 38, 40, 45, 52 Pfg.

Grosse Auswahl
in **blau-leinenen Schürzen,**
Kopftüchern, gestrickten **Kopf-
hüllen** etc.

Roben knappen Waasch zu ein-
fachen Kleidern, **Reste** zu Jacken
und Schürzen geben wir bedeutend
unter Selbstkostenpreis ab.

**Gersdorf
&
Pfeiffer,**
Dresden-N., Hauptstrasse.

Feinsten besten
Scheibenhonig,
Pfd. 100 Pfg.,

Scheibenhonig,
etwas braun, Pfd. 95 Pfg.

Julius Troschütz,
Dresden, Scheffelstraße 34.

Hammelfleisch,
in jedem Stück Pfd. 50 Pfg.,
Blutwurst à Pfd. 50 Pfg.
Leberwurst à " 60 Pfg.
Speck à " 70 Pfg.
Dresden, H. Meißner Gasse 3.



Robert Bernhardt

Pferdebahnlinien:
 Postplatz—Löbtau. Böhm. Bahnhof—Tannenstraße. Dresden, Freiberg
 Fernsprechstelle Nr. 241.

Zum Einkauf von Weihnachts-G
Etablissement Robert Bernhardt in großartiger, gediegener und über-

Halbwollene Kleiderstoffe,

doppeltbreit.
 Halbwollen gemusterte Stoffe, Meter 80 Pf.
 Halbwollen glattfarbige Cachemires, Meter
 75, 90 und 100 Pf.
 Halbwollen buntgestreifte Stoffe, Meter 80,
 85, 90, 105, 120 Pf.
 Halbwollen Cooper-Beige, Meter 90 Pf.
 Halbwollen façonnirte Stoffe, Meter 120,
 125, 130 Pf.

Für Hauskleider:
 Doppel-Lustre, einfach breit, Meter 32, 40, 48,
 55, 70 und 80 Pf.
 Double Lasting und Ratelassé, doppeltbreit,
 sehr dauerhaft, Meter 120 und 140 Pf.

Schulterkragen.

Woll-Plüsch-Kragen, ohne Futter, Stück 100 Pf.
 Woll-Plüsch- und Krimmer-Kragen, mit
 rothem Futter, Stück 1,75 und 3,00 Mk.
 Gestreifte Plüsch-Kragen, ohne Futter, Stück
 1,60 Mk.
 Gestreifte Plüsch- und Perlé-Kragen, mit
 rothem Futter, Stück 2,00, 5,00 und 6,50 Mk.
 Ball-Kragen und Pelertinen, Stück 3,50 und
 5,00 Mk.

Seidene Damen- und Herren-Tücher.

Halbseidene Herren-Cachenez, weiß und farbig,
 Stück 55, 70, 75, 80, 90 bis 275 Pf.
 Reinsidene Herren-Cachenez, weiß, crème und
 farbig, Stück 1,50, 1,75, 2,00, 2,50, 3,00 bis
 12,00 Mk.
 Halbseidene Damen-Tücher, weiß und bunt,
 Stück 25, 35, 45, 50 bis 275 Pf.
 Reinsidene Damen-Tücher, glatt und façonnirt,
 Stück 80, 100, 125, 150, 200 bis 500 Pf.

Tischdecken.

Manilla-Tischdecken mit Franzen, Stück 1,00 Mk.
 Manilla-Tischdecken mit Schnure und Quasten,
 Stück 2,00 und 2,50 Mk.
 Fantasie-Tischdecken mit Schnure und Quasten,
 Stück 2,50, 3,00, 4,50, 5,00 bis 8,00 Mk.
 Rips-Tischdecken mit seidener Borde und Schnure,
 Stück 5,50, 6,50 bis 11,50 Mk.
 Chenille-Tischdecken, Stück 5,00, 6,50, 9,00 und
 10,50 Mk.
 Mohair-Plüsch-Tischdecken, glatt und mit Fris-
 muster, Stück 19,00, 25,00, 32,00 bis 55,00 Mk.
 Kommoden- und Nähtischdecken.

Catalog u. Muster franco.

Reinwollene Kleiderstoffe,

doppeltbreit.
 Reinwollen Croisé, in großem Farbsortiment,
 Meter 100, 130, 150, 160 und 190 Pf.
 Reinwollen Foulé, Cachemir, Crépe und
 Soleil, Mtr. 140, 160, 175, 190, 210, 250 Pf.
 Reinwollen Farbe in Farbe gestreifte Stoffe,
 Meter 160, 180, 200, 220, 240, 280 Pf.
 Reinwollen breitgestreifte und Bordüren-
 Stoffe mit passenden glatten Stoffen,
 Meter 220, 250, 280, 320, 350, 380 Pf.

Für Ball- und Gesellschaftskleider:
 Selbstfarbige Crépes, Cachemires, Foulés,
 doppeltbreit, Mtr. 110, 130, 150, 200, 265 Pf.
 Gestickte Manschetten und Batist-Tüll-Roben,
 Robe 7,50, 11,00, 14,00 und 19,00 Mk.

Wollene Kopf- und Tailen-Tücher.

Bedruckte baumwollene Barchent-Tücher,
 Stück 35, 40 und 48 Pf.
 Wollene Kopftücher in hübschen lebhaften Mustern,
 Stück 50, 60, 80 bis 225 Pf.
 Wollene Fantasie-Tailen-Tücher und Ball-
 Umbänge in hellen und dunklen Farben,
 Stück 2,00, 2,50, 3,00 bis 5,50 Mk.
 Seidene Ananas-Tücher, Stück 8,50 und 10,00 Mk.
 Seiden-Chenille-Scharpes, St. 7,00 bis 15,00 Mk.

Weisse und bunte Taschentücher.

Weiß leinene Taschentücher, bestes Fabrikat,
 48 cm groß, Dgd. 2,20, 2,60, 3,00, 3,40 bis 11,00 Mk.
 54 cm groß, Dgd. 4,00, 5,00, 6,00, 7,00 und 8,50 Mk.
 Weiße Taschentücher mit bunten Rändern, Dgd.
 2,00, 2,20, 2,50, 3,20, 3,80 bis 9,50 Mk.
 Bunt leinene und halbleinene Taschentücher,
 Dgd. 2,20, 2,60, 3,00, 3,80, 4,20 bis 6,00 Mk.
 Rotbe baumwollene Taschentücher u. Kinder-
 Taschentücher in maffiger Auswahl.

Bettdecken.

Weiße Waffel-Bettdecken mit geknüpften Franzen,
 Stück 1,70, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 bis 6,00 Mk.
 Weiße Viqué-Bettdecken, Stück 5,00, 6,50, 8,00,
 10,00, 12,00 und 14,00 Mk.
 Bunte Viqué-Bettdecken, Stück 8,00, 11,50,
 14,00, 16,00, 22,50 Mk.
 Weiße Waffel-Bettdecken mit bunten Ranten,
 Stück 3,00, 3,50, 4,50, 5,50 Mk.
 Bunte Jacquard-Bettdecken, Stück 4,50, 5,50,
 7,00, 7,50 und 9,00 Mk.
 Englische Tüll-Bettdecken, weiß und crème, Stück
 7,00 Mk.

Abgepasste Kleider

mit und ohne Besatz
 à 4,00, 4,50, 5,00, 6,00, 8,00 bis
 glatt, gemustert, gestreift und in hu

Kopf-Châles und Capotten.

Wollene Schling-Kopf-Châles, glatt und ge-
 nirt, Stück 80 Pf. bis 5,00 Mk.
 Chenille-Kopf-Châles vom einfachsten bis hin
 elegantesten Genre. St. 2,25, 3,00 bis 6,00 Mk.
 Kinder-Mützen und Hauben in den neuesten
 Façons.
 Wollene Châles für Kinder und Erwachsene,
 glatt und buntgestreift, Stück von 12 Pf.
 bis 1,00 Mk.

Jagdwesten

in allen Größen am Lager, Stück 2,75 bis 10,00 Mk.
 Knaben-Westen in 4 Größen.

Schlafdecken.

Weiße u. melierte reinwollene Schlafdecken
 Stück 5,50, 6,00, 7,00, 8,00, 11,50 bis 20,00 Mk.
 Naturfarbige reinwollene Schlafdecken, Stück
 12,00, 18,00, 20,00 und 25,00 Mk.
 Naturfarbene Kameelhaardecken, Stück 8,00,
 9,00, 12,50, 14,00, 18,00, 20,00, 23,00 u. 25,00 Mk.

Pferdedecken

von billigsten bis feinsten Qualitäten am Lager.

Tischwäsche.

Weiße halbleinene Tischtücher, Stück 105 Pf.
 200 Pf.
 Weiße reinleinene Dress- u. Jacquard-Tischtü-
 cher, Stück 1,35, 1,65, 2,20, 6,00 bis 9,00 Mk.
 Reinsidene Servietten, Dgd. 4,25 bis 11,50 Mk.
 Damast-Gedecke für 6 u. 12 Personen, von 10,50
 43,50 Mk.
 Damast-Gedecke für 12 Personen, von 21,50
 125,00 Mk.
 Kaffee-Gedecke, in halb und rein Leinen, Stück
 4,25, 5,00, 6,00, 8,00 bis 30 Mk.
 Java-Decken zum Besticken, crème u. ocre.

Rücken- und Decken

in Cattun, Satin, Seide und
 mit Watte- und Daunen-Füllung

Feste Preise.

Umtausch aller gekauften Gegenstände
 Feste berechnung

Robert Bernhardt. Manufactur- und Leder

Bernhardt

Leipziger Platz 24. Postplatz—Löbtau. Böhm. Bahnhof—Tannenstraße.
Fernsprechstelle Nr. 241.

Unsere Geschenke empfiehlt das

überbrettonener Auswahl zu den denkbar billigsten aber festen Preisen:

Kleider (vollkommene Maße)
und de Besatz,
0,00, 6,00, 8,00 bis 12,00 Mk.
ist und ist, in hundertfacher Auswahl.

Schürzen
in allen Größen.
Eigene Anfertigung.
Bafch: Schürzen aus Cattun, Cretonne, Satin,
engl. Vemen für Kinder und Erwachsene in
den neuesten Façons.
Leife Schürzen, glatt und mit Stickerei, Stück
von 40 Pf. bis 6,00 Mk.

Bedruckt blauleinene Schürzen.
Bestes Fabrikat, genäht und ungenäht.
Abnahme ganzer Dutzende entsprechende Preis-
ermäßigung.
**Schwarzseidene und Cachemir-
Schürzen.**

Tuche u. Buckskins
für Herren- und Knaben-Anzüge.
Binter: Buckskins, nabeifertig, Meter 2,80, 3,50,
3,80, 4,20 bis 14,00 Mk.
Binter: Kammgarnstoffe, Meter 7,50, 9,00 bis
15 Mk.
Binter: Heberzieherstoffe, Meter 3,50, 4,50,
7,00 bis 16,00 Mk.

Jacken- und Mäntel-Plüfche.
Schwarz und braun Wollplüfch, Meter 2,10,
2,40, 2,80, 3,20, 3,50 bis 6,00 Mk.
Schwarz und braun Mohair-Plüfche, mit und
ohne Futter, Meter 7,00, 8,00, 10,00, 12,00,
14,00, 17,00 bis 32,00 Mk.

Barchent-Hemden.
Eigene Anfertigung.
Knaben: Hemden, gewebt und bedruckt, Stück 50,
60, 70, 80 bis 175 Pf.
Mädchen: Hemden, gewebte Muster, Stück 50,
60, 70, 80 bis 150 Pf.
Knaben: Hemden, gewebte Muster, Stück 100, 120,
130 bis 300 Pf.
Männer: Hemden, bedruckt und gewebt, Stück
100, 115, 130, 150 bis 300 Pf.

und Kissen
aus Plüfch,
bis zum feinsten Brautkissen.

Schwarze u. farbige Seidenstoffe.

Schwarz Satin Merveilleg, Meter 2,25, 2,50,
3,00, 3,50, 4,20, 5,00 und 7,00 Mk.

Schwarz Satin Duchesse, Meter 3,80, 4,40, 5,50
und 7,00 Mk.

Schwarz Satin Luxor, Meter 5,50 und 7,00 Mk.

Für Braut- und Ballkleider:
Farbig Satin Merveilleg, Meter 3,00, 3,80,
4,40 Mk.

Weiß Satin Merveilleg, Meter 4,50, 5,75,
6,50 Mk.

Weiß Faille Français, Meter 7,50 Mk.

Fertige Wäsche.

Eigene Anfertigung, sauberste Arbeit und aus
nur Prima Hemdentuch, Dowlas, Halb- und
Reinleinen.

Weisse Damen-Hemden, Stück von 1,00 bis 5,00 Mk.

Weisse Herren-Hemden, Stück von 1,70 bis 3,80 Mk.

Weisse Mädchen-Hemden, 40—95 cm lang, Stück
40, 50 bis 120 Pf.

Weisse Knaben-Hemden, 40—90 cm lang, Stück
50 bis 175 Pf.

Damen-Reglige-Jacken aus Piqué und Damast,
Stück 1,30 bis 4,50 Mk.

Damen-Beinkleider aus Renforcé, Croisé- und
Cord-Barchent, Stück 1,20, 1,60 bis 4,00 Mk.

Tricot-Tailen und -Blousen.

Glatte Winter-Tricot-Tailen, Stück 3,00, 4,25,
5,50, 6,50 und 8,00 Mk.

Benähte Winter-Tricot-Tailen, Stück 5,00,
5,25, 6,00, 7,50 bis 11,50 Mk.

Glatt und benähte Sommer-Tricot-Tailen,
Stück 2,25, 3,25, 3,50, 4,50, 5,50 bis 7,50 Mk.

Gestreifte reinwollene Tricot-Blousen, Stück
5,00, 5,50 bis 6,50 Mk.

Bedruckt baumwoll. Flanell-Blousen, Stück 1,75,
2,10, 2,25 und 2,50 Mk.

Bedruckt reinwoll. Flanell-Blousen, Stück 4,50
und 6,50 Mk.

Weisse und bunte Bettbezug-Stoffe.

Baumwollene Bettzeuge, roth-weiß carrirt,
82/84 cm breit, Meter 38, 44, 50, 55, 65, 70 Pf.
130 cm breit, Meter 85, 95, 105 Pf.

Weiß Bett-Damast in großartiger Muster-Auswahl,
83/84 cm breit, Mtr. 75, 85, 105, 130, 160 u. 200 Pf.
130 cm br., Mtr. 105, 110, 135, 175, 195, 210, 300 Pf.

Weiß Stangenleinen in schmalen u. breiten Streifen.
Glatt rosa und gestreifte Julets.

Normal- Unter-Kleider

für Herren, Damen und Kinder.

Herren-Normal-Hemden, mit doppelter Brust in
6 Qual. und 4 Größen, Stück 3,25 bis 8,00 Mk.

Herren-Normal-Unterjacken mit doppelter Brust,
Stück 2,75 bis 5,00 Mk.

Herren-Normal-Beinkleider, Stück 2,75 bis
7,00 Mk.

Damen-Normal-Unterjacken, Stück 2,75 bis
4,25 Mk.

Damen-Normal-Beinkleider, Stück 3,25 bis
5,50 Mk.

Knaben-Normal-Hemden, Stück 2,25 bis 3,25 Mk.
**Halbwollene und baumwollene
Normal- und Reform-Unterkleider.**

Unter-Röcke.

Filz-Röcke, glatt und garnirt, Stück 2,00, 2,25, 2,75,
3,00 bis 7,00 Mk.

Tuch-Filz-Röcke, elegant garnirt, Stück 3,75, 4,25,
4,50, 5,50 bis 7,00 Mk.

Velour-Röcke mit Plüfch, Stück 5,00 und 6,00 Mk.

Schwarze Zanella-Röcke mit rothem Flanellfutter,
Stück 7,00, 10,00, 11,00 und 13,00 Mk.

Farbige Atlas-Röcke mit warmem Flanellfutter,
Stück 20,00 Mk.

Weisse Röcke, glatt und mit Stickerei, Stück 3,00,
3,50, 4,50 bis 12,00 Mk.

Teppiche.

Grossartige Auswahl der bewährtesten Fabrikate
in allen Größen.

Germania-Teppiche, Stück von 7,75 bis 38 Mk.

Lapestry-Teppiche, Stück von 12,50 bis 70 Mk.

Plüfch-Teppiche, Stück von 20 bis 95 Mk.

Aymünster-Teppiche, Stück von 24 bis 115 Mk.

Emyrna-Teppiche, Stück von 80 bis 175 Mk.

Vorlagen.

Germania-Vorlagen, Stück 2,25 und 3,00 Mk.

Plüfch-Vorlagen, Stück von 4,50 bis 7,00 Mk.

Bedruckte Plüfch: (Sealskin) Vorlagen,
Thierstücke und Fell-Imitation, Stück 1,00,
1,25, 1,50, 1,80, 2,25 bis 4,25 Mk.

Weiss Leinen und baumwollene Stoffe.

Weiß Halbleinen, Meter 42, 48, 53, 55, 70
und 75 Pf.

Weiß Reinleinen, zu Leib- und Bett-Wäsche in
allen gangbaren Breiten.

Weiß Hemdentuch und Cretonne, 84 cm breit,
Meter 28, 32, 35, 42, 46, 50 bis 70 Pf.

Weiß gemusterte Stoffe für Reglige-Zwecke
in Satin, Piqué etc.

gegenstände nach dem
bereitet gestattet.

Feste Preise.

Catalog u. Muster franco.

und Modewaaren-Haus.

Robert Bernhardt.

Zur Veranlassung bezüglich der Teilnahme des Landes an der wahrscheinlich gegen Ende Mai des kommenden Jahres stattfindenden Jubelfeier der 800-jährigen Herrschaft des sächsischen Königs, hauses wird am 2. December a. c. eine Versammlung hier selbst stattfinden, zu welcher von den Präsidenten und einigen anderen Mitgliedern beider Kammern zahlreiche Einladungen ergangen sind. Nach den Vorberathungen über die in Dresden zu treffenden festlichen Veranstaltungen ist als nothwendig erkannt worden, den ersten Tag des Jubiläums den Beglückwünschungen und Festlichkeiten am königl. Hofe vorzubehalten. Am zweiten Tage soll die Enthüllung des König Johann-Denkmal stattfinden, dieser aber unter Zugrundelegung der Geschichte Sachsens und seines Fürstenthums ein Festzug in historischen Trachten vorangehen, zu dessen Planung und Leitung die Dresdner Kunstgenossenschaft sich erboten hat. Hiernächst ist für denselben Tag ein Abendfest mit Beleuchtung und Feuerwerk an der Elbe unterhalb und beziehentlich gegenüber der Brühl'schen Terrasse in Aussicht genommen.

Aus dem Stadtverordneten-Saal vom 22. d. M. unter Vorsitz des Vicepräsidenten Amtsrichter Dürsch. Der schon neulich auf der Tagesordnung verzeichnete Bericht des Finanz- und Rechtsausschusses über den vom Rathe vorgelegten Entwurf einer „Ordnung der Finanzverwaltung der Stadt Dresden“, welcher, wegen vorgerückter Zeit abgelehnt werden mußte, gelangt heute zur Veranlassung. Für die Allgemeinheit ist von den 26 Paragraphen dieser „Ordnung“ nur der § 13 von Interesse. In ihm handelt es sich darum, ob der städtische Reservefond in der bisherigen Höhe fortzuerhalten, bez. immer mehr vermehrt werden soll oder nicht. Der berichtende Ausschuss ist dafür, es bei dem bisherigen Verfahren bestehen zu lassen, denn er ist der Ansicht, daß der Reservefond bisher seiner Aufgabe gerecht geworden ist, für außerordentliche Ausgaben die erforderlichen Mittel zu bieten und daß andererseits auch durch Zusammenbindungen aus ihm in den Haushaltpänen Steuererhöhungen verhütet worden sind. In den Jahren 1871—1886 sind im Ganzen 4,250,000 M. in dem Haushaltplane als laufende Beiträge und 3,158,120 M. für außerordentliche Bedürfnisse verwendet worden. Auch dürfte nicht übersehen werden, daß außerdem die Zinsen des Reservefonds dem Haushalte zufließen. Der Ausschuss empfiehlt also die Annahme des § 13 wie er im Entwurfe formuliert ist. Derselbe lautet: „Die Ueberschüsse des städtischen Haushaltes fallen dem Betriebsvermögen zu. Die auf das nächste Betriebsjahr übergeschriebenen Beträge sind als Ausgaben zu behandeln und gehören daher zu dem Betriebsüberschusse des Haushaltes nicht.“ Der Ausschuss meint bezüglich dieses § 13 steht die Ansicht einer Minderheit entgegen, welche in der Anhäufung des Reservefonds — der in Sa. Sum. bereits über 2 Millionen beträgt — eine wesentliche Veranlassung der Steuerzahler und nur eine unberechtigte Anhäufung zu viel erhobener Steuern sieht und betont, daß es allen Eventualitäten genügen würde, wenn von dem jetzt vorhandenen Reservefond von 2,625,541 M. eine Million M. als eiserner Bestand angelegt werde, die verbleibende Summe aber, sowie die bedeutenden Mehreinnahmen aus den Gasfabriken jetzt wie in Zukunft in den Betrieb eingestellt werden. Diese Minderheit beantragt daher, dem ersten Satze des vorstehend mitgetheilten § 13 folgende Fassung zu geben: „Die am Schlusse eines jeden Rechnungsjahres verbleibenden Ueberschüsse des städtischen Haushaltes sind in dem nächsten Haushaltplane voll und ganz in Einnahme zu stellen.“ — Nach einer dreistündigen Debatte wird der § 13 nach dem Vorschlage des Ausschusses mit 49 gegen 13 Stimmen angenommen, womit der Antrag der Minorität hinfällig wird, was von der Mehrheit des Kollegiums mit lebhaftem Bravo begrüßt wird. — Zwischen der Stadtgemeinde und Herrn Grundstücksbesitzer G. L. Mähle ist hinsichtlich des Kirchenbauplatzes für die St. Pauli-Gemeinde vom Königsbrückerplatze ein Arealtauschvertrag abgeschlossen und vom Kirchenvorstande der Martin-Luther-Gemeinde eine Schuldverschreibung über ein Darlehen von 25,000 M. ausgestellt worden; beide Dokumente werden von den Stadtverordneten nach Form und Inhalt mitvollzogen. — Die städtische Berufsfeuerwehr bedarf wiederum einer ansehnlichen Vermehrung. Das Kollegium sieht die in der Rathsvorlage gegebene Begründung für überzeugend an und genehmigt nun, daß vom 1. Januar 1889 ab die nöthigen Beamten neuangestellt werden. Die Jahresgehälter betragen: 1740, 1520, 1250, 1150 und 1050 M.; bei jedem Gehalte sind 120 M. Befeldungsgeld eingeschlossen. — Zur Beschaffung von Eisbahnen für die Dresdner Schuljugend werden auch in diesem Jahre wieder 3000 M. zu Lasten der Pos. 43 des diesjährigen Haushaltpanes bewilligt; zugleich wird auch genehmigt, daß diese Summe für diesen Zweck bis auf Weiteres alljährlich in den Haushaltplane eingestellt werde.

Im Neustädter Hoftheater ging am Mittwoch das Sandeau'sche Schauspiel „Das Fräulein von Seiglière“ mit Herrn Haase als Gast in Scene. Daß die Leistung dieses gefeierten Künstlers wiederum eine ganz vortreffliche war, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden; wie aus allen seinen Rollen, so weiß er auch aus dem Marquis von Seiglière eine lebenswarme Gestalt zu schaffen, welche durch zahlreiche charakteristische, der Wirklichkeit abgelaufene Züge einen besonderen Reiz auf den Zuschauer ausübt. In der Detailmalerei ist Haase ein unübertroffener Meister, ja fast will es uns scheinen, als ob er in dieser Hinsicht zuweilen des Guten etwas zu viel thäte. Die — wir möchten sagen — übergroße Sicherheit in denjenigen Rollen, für die er eine ganz besondere Vorliebe hegt und in denen er daher am häufigsten aufzutreten pflegt, verleitet den Künstler dazu, das von ihm zu zeichnende Charaktergemälde fast allzu farbenreich auszuführen und namentlich auf Kleinigkeiten ein allzu großes Gewicht zu legen. Unwillkürlich erhält man den Eindruck, als ob jede, auch die unbedeutendste Geste

berechnet ist, wodurch die frische Natürlichkeit der Darstellung etwas beeinträchtigt wird. Dazu kommt, daß der Künstler auf diese Weise das Hauptinteresse des Zuschauers auf seine Person zu concentriren versteht, insofern dessen alle übrigen Mitwirkenden mehr oder weniger in den Hintergrund gedrängt werden, was für den Totalindruck der Dichtung nicht gerade günstig ist. Umso größere Anerkennung verdient es, daß Herr Haase sich selbst neben einem Haase zu behaupten und der Helena von Seiglière die Stellung zu wahren wußte, welche diese Gestalt in dem Rahmen des Schauspiels zu beanspruchen hat. Von den übrigen Mitwirkenden waren es eigentlich nur noch die Herren Swoboda und Dittmer, welche wenigstens zeitweise in den Vordergrund treten konnten.

Der unter dem Protektorate Sr. Majestät des Königs Albert stehende Dresdner Thierschutz-Verein „Androskus“ hielt in seinem Vereinssaale, Augustusstraße 4 hier, eine ausnahmsweise ungemein zahlreich besuchte Versammlung ab, in welcher zunächst nach einer Ansprache des Vice-Präsidenten, Fabrikbesitzer und Stadtverordneter Gmeiner-Bennendorf, die diesjährigen Jinsen von 120 M. eines im Jahre 1878 vom Hofgelenklehrer Cicarelli in thierschützlicherem Sinne gestifteten Kapitals von 3000 M. als Prämie mit je 20 M. an 6 invalide bezw. nicht mehr ganz dienstfähige Droschkentrittscher im Alter von 50 bis 78 Jahren vertheilt wurden. Aus dem Geschäftsberichte sei erwähnt, daß von den seit der letzten Versammlung die Registratorde passirten 215 Schriftstücken 18 specielle Thierquälereien zum Theile ungläublicher Art betrafen und ist es vom psychischen und moralischen Standpunkte aus nicht genug anzuerkennen, daß die Behörden solchen miserablen Verirrungen der menschlichen Gesellschaft ihre strenge Aufmerksamkeit mehr und mehr widmen. Der Verein wird erneut wegen fortgesetzter Ueberlastung der Pferde vor Würteltransportwagen, wegen schnelleren Transportes von lebendem Geflügel auf Eisenbahnen und wegen thunlichster Verminderung des zu häufigen Ausgleitens von Pferden auf Asphaltfahrbahnen vortrefflich werden. Im Thierasyle des Vereins, Lannenstraße 5 hier, wurden in den letzten Wochen u. a. Thieren auch wieder 28 verlaufene Hunde aufgenommen und verpflegt, für welche sich zum Theile ihre Besitzer mit der Zeit legitimiren konnten. Uebrigens sind diesem Asyle vom 1. Januar bis 31. Oktober d. J. 220 sogenannte hertenlose Hunde zumeist zugeführt worden, theils wurden davon auch verschiedene Racehunde, oft Prachtexemplare, von Seiten des Vereins-Direktoriums beim städtischen Kavallerie in Löbtau eingelöst, welche bekanntlich sonst nach Ablauf der gesetzlichen Verwahrungsfrist, ohne ihre Herren wiedergefunden zu haben, getödtet werden müßten. Vom „Androskus-Kalender“ für junge Thierschutzfreunde, bearbeitet vom Vice-Schriftführer Oberpostdirektions-Sekretär a. D. Schaeffer, welchen der Verein jährlich in neuer Auflage zum Preise von 5 Pf. pro Stück ausgiebt, der aber auch einzeln, sowie in Partien durch jeden anderen Thierschutzverein oder jede Buchhandlung bezogen werden kann, sind für das Jahr 1889 bereits 13,000 Stück, vorwiegend auswärts und im Dresdner Landkreise durch Pastoren, Lehrer, Forst- und andere Beamte bezogen und resp. umgesetzt worden. — Nach Erledigung der geschäftlichen Tagesordnung hielt der Rittergutsbesitzer Mag. Freiherr von Sternburg auf Rappshausen einen des gefundenen warmen Beifalls durchaus würdigen Vortrag über das Thema: Welche Anforderungen haben wir im Sinne des Thierschutzes an ein zweckentsprechendes Pferdegeschirr zu stellen?

st. Obwohl uns nur noch wenige Tage von den Stadtverordnetenwahlen trennen, herrscht scheinbar eine fast unheimliche Ruhe in der Agitation. Noch nicht ein Wahlvorschlag oder sonst ein darauf abzielendes Lebenszeichen ist bis jetzt in die Oeffentlichkeit gedrungen, ausgenommen eine Erklärung des Wahlausschusses des konservativen Vereines, in welcher von vornherein jedes Eingehen auf eine öffentliche Zeitungs polemik abgelehnt wird. Man hofft damit den wiberlichen, persönlichen Wahlhegereien, wie man sie leider im vorigen Jahre erleben mußte, die Spitze abzubrechen. Wenn sich also die Wahlbewegung äußerlich noch nicht bemerkbar gemacht hat, so sind doch bereits in aller Stille Kompromißverhandlungen zwischen den einzelnen Vereinen angebahnt worden. So viel wir jetzt schon mit ziemlicher Sicherheit in Erfahrung bringen konnten, wird auch diesmal der Wahlausschuss des konservativen Vereines mit jenen Vereinen zusammengehen, die in gleicher Gesinnung mit dem konservativen Vereine von dem Bestreben erfüllt sind, bei der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl die bewährten Kräfte dieses Kollegiums diesem zu erhalten und, soweit die Verhältnisse dies erheischen, Männer neu in Vorschlag zu bringen, die durch ihr bisheriges Wirken die Gewähr bieten, daß sie auch in Stadtverordneten-Saal das Wohl der Landeshauptstadt fördern werden. Dem Vernehmen nach werden sich auch in diesem Jahre der Deutsche Reichsverein, der Allgemeine Handwerkerverein, der Bezirksverein der Seeborsstadt, der Bürgerverein der Pirnaischen Vorstadt und der Verein gegen Unwesen im Handel und Gewerbe mit dem konservativen Vereine zur Aufstellung einer gemeinschaftlichen Kandidatenliste verbinden. Möglicherweise dürfte sich diesem Bündnisse auch der christlich-socialer Verein anschließen, während der Deutsche Reformverein diesmal wohl seine eigenen Bahnen wandeln wird. Daß der Allgemeine Hausbesitzerverein wieder in Gemeinschaft mit dem Hausbesitzervereine der Oppelvorstadt und den Bürgervereinen der Wildbrunner-, Oppel- und Antonvorstadt mit einer selbstständigen Kandidatenliste in die Wahlbewegung eintreten wird, unterliegt keinem Zweifel. Ob aber auch der inzwischen in seiner Mitgliedszahl erheblich gewachsene Allgemeine Miethbewohnerverein mit eigenen Wahlvorschlägen hervortreten oder gegen einige Jugenstände mit anderen Vereinen zusammengehen wird, steht noch nicht fest; nichts mehr würde jedoch überraschen, wenn das Ungläubliche sich bewahrheiten sollte, daß dieser Verein ein

Kompromiß mit dem Hausbesitzervereine eingehen will. Zwar die Extreme berühren sich zuweilen, warum sollte dies nicht auch einmal bei den Stadtverordnetenwahlen der Fall sein können.

Im „Panorama Deutscher Kolonien“ scheinen für die Besucher der ethnologischen Sammlung, besonders aber für Damen, von hervorragendem Interesse die in getrocknetem Zustande oder in Spiritus ausgestellten Früchte, Gemüse und Gewürze aus unseren Kolonien, welche auch theilweise jetzt schon Handelsartikel geworden sind. Außer diesen Vobenerzeugnissen fesseln die mit außerordentlichem Geschick ausgeführten Flechtarbeiten und Webstoffe, die meist von den Frauen aus Deutsch-Afrika mit den ebenfalls ausgestellten primitiven Werkzeugen und Webstühlen hergestellt wurden. Infolge des Andrangs in den Nachmittagsstunden macht die Direktion nochmals darauf aufmerksam, daß, da keine elektrische Beleuchtung vorhanden, die beste Besuchszeit für jetzt bis spätestens 4 Uhr nachmittags ist.

Aus dem Gerichtssaale. Das königl. Schwurgericht verurtheilte in seiner Sitzung am Mittwoch, der letzten der diesmaligen Session, zunächst den 23 Jahre alten, aus Eilenberg bei Moritzburg gebürtigen Dienstknecht Friedrich Moritz Wögel wegen Sittlichkeitsverbrechens — die Beweisaufnahme fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt — zu 10 Monaten Gefängniß. Sodann hatte der Gerichtshof noch gegen den 42 Jahre alten Schlossergesellen Julius Heinrich Witschel aus Eilenburg wegen räuberischer Erpressung zu verhandeln. Nachdem der Angeklagte bis zum 21. vorigen Monats eine ihm vom königl. Amtsgerichte zu Pirna wegen Bettelns zuerkannte dreitägige Haftstrafe im dortigen Gefängnisse verbüßt hatte, begab er sich nach Leuben und sprach daselbst in mehreren Häusern um milde Gaben vor. Bei dieser Gelegenheit kam Witschel auch in das dem Tischler Tannert gehörige Hausgrundstück, wo er nur dessen dreizehnjährige Tochter und einen Knaben antraf. Als das Mädchen dem Bettler mit dem Bemerkten, es sei Niemand zu Hause, Etwas zu geben verweigerte, erhob der Angeklagte seinen Stoch und drohte dem Kinde mit Todtschlag. Das Mädchen gerieth hierüber in Angst und verabreichte dem frechen Patrone ein mit Fett bestrichenem Stück Brot. Nachdem Witschel dasselbe sofort verzehrt, setzte er in den Nachbarhäusern seinen Bettelgang fort, bis er schließlich im Gasthose durch den Gemeindevorstand festgenommen wurde. Der Angeklagte führte heute vor Gericht zu seiner Entschuldigung an, er sei damals sinnlos betrunken gewesen und könne sich infolge dessen auf den Borgang nicht besinnen. Nach den Aussagen der Zeugen wurde zwar festgestellt, daß Witschel damals angetrunken gewesen, aber nicht, daß er sich in sinnlos betrunkenem Zustande befunden hat. Der Angeklagte verwirkte unter Annahme mildernder Umstände 1 Jahr Gefängniß und 6 Wochen Haft. Nach verbüßter Strafe ist Witschel der Landespolizei zu überweisen.

Sörnewitz. In dem hiesigen Hermann'schen Steinbruche ist am Mittwoch durch eine plötzlich herabkommende Wand der Steinbrecher August Jachner aus Oberspaar gänzlich verschüttet worden. Um zu dem Verunglückten, der sicher nicht mehr am Leben sein dürfte, zu gelangen, müssen die Steine weggeräumt bez. weggeprengt werden.

Man schreibt aus Reinhardtshaus b. Schandau: Vor 6 Jahren wurde durch Herrn Kirchschullehrer Jäpel hier selbst ein kleiner Verein gegründet, ein sogenannter Sparverein. Die Mitglieder desselben verpflichteten sich, 3 Jahre lang, jeden Sonntag ein und denselben, zu Anfang gezeichneten Betrag einzuzahlen. Bei Gründung dieses so nützlichen Vereines waren nur 24 Mitglieder, aber die Theilung nach 3 Jahren gefiel allgemein. Beim zweiten Male waren daher schon über 60 Personen betheiligt, so daß am 4. Juli d. J. bereits 7000 Mark vertheilt werden konnten. Jetzt beginnen die Einzahlungen zum dritten Male und schon sind über 100 Anmeldungen erfolgt. Es war eine rechte Freude, zu sehen, wie sich unsere Arbeiter in dem Zeitraume von drei Jahren 40, 80, 160 und noch mehr Mark auf diese einfache Weise erspart hatten. Diese so gewonnene Summe ist ein Rothpfennig, der so leicht nicht wieder angegriffen wird, was auch in solchen Dörfern, wie das unsrige, nothwendig ist. Wie oft stirbt der Vater, als Steinbrecher, bereits in den dreißiger Jahren und die Wittve nebst Kindern kommen in die bitterste Roth, dann ist dieser Sparpfennig hochwillkommen. Eine solche Einrichtung, wie sie bei uns besteht, ist auch ein kleines Stück Social-Reform.

Rochlitz. Vor einiger Zeit entspann sich in dem nahen Dorfe B. gelegentlich einer Erbschaftsregulirung zwischen den Erben ein Streit. Der eine Theil behauptete bestimmt, es seien Wertpapiere zu einem ganz bedeutenden Betrage vorhanden gewesen, während der andere Theil dies bestritt und sogar beschwor, keine gefunden, ja nicht einmal Kenntniß davon zu haben. Die Papiere blieben verschwunden und die Angelegenheit schien erledigt. Auf Betrieb der überorthelten Erben aber wurden im Geheimen die Nachforschungen fortgesetzt und das führte jetzt zu dem überraschenden Ergebnis, daß jene Papiere thatsächlich vorhanden gewesen und in Rochlitz selbst von einem derjenigen, die ihre Unkenntniß davon eidlich erachtet hatten, umgesetzt worden seien. Infolge dessen ist der Betreffende, ein sehr begabter Besitzer aus B., am Freitag der vor. Woche auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet und an das Landgericht Chemnitz abgeliefert worden.

Bitau. In der Nähe von Draufendorf fand man am Montag Abend einen jungen, auf dem Rittergute beschäftigten polnischen Arbeiter, durch 7 Stroh resp. Schnittrunden verlegt, fast leblos auf. Er wurde nach dem Bitauer Stadtfrankenhaus gebracht, woselbst er bald darauf verschied. Wie verlautet, soll noch in derselben Nacht ein Landmann und Arbeitskollege des Ermordeten, in dessen Begleitung der letztere den Bitauer Jahrmarkt

befucht hat, als der That bringend verdächtig durch die Gendarmen eingeliefert worden sein.

— Volkmarstorf b. Leipzig. Verstorbenen Sonntag hat sich hier ein 15jähriger Schriftsetzerlehrling erhängt. — Am Dienstag wurde in der Kammer einer Dienstmagd hier selbst der Leichnam eines neugeborenen Kindes gefunden. Von diesem Thatbestande ist der Königl. Staatsanwaltschaft Mittheilung gemacht worden und wird die angeordnete Untersuchung ergeben, ob hier ein Verbrechen vorliegt.

— Zwickau. Eine umfassende Verhandlung beschäftigte am Dienstag von früh bis Abend den hiesigen Schwurgerichtshof. Acht Personen aus Obercrinitz und umliegenden Orten waren des schweren Aufruhrs, begangen durch vereintes und gewaltthätiges Vorgehen gegen den Gendarm Freische aus Schönhaide gelegentlich der Vornahme einer Arretur, angeklagt. Nach dem Ergebnisse der Verhandlung wurde ein Angeklagter freigesprochen, die übrigen sieben Angeklagten aber und zwar wegen einfachen Aufruhrs, jedoch ohne Annahme milderer Umstände, zu je 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Aigen. Dienstag Abend wurde in dem Kohlen- schachte der Leipzig-Ragwitzer Briquettesfabrik der etwa 30 Jahre alte Häuer Eidler aus Tollwitz erschossen. Er war mit dem Obersteiger beschäftigt, in einem der unterirdischen Gänge Brüche loszuschlagen. Als er die letzte Stütze besichtigte hatte und die Flucht ergreifen wollte, glitt er aus, fiel und wurde von den sofort niederstürzenden Erdmassen erdrückt. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

Land- und Volkswirtschaftliches.

— Von der böhmisch-sächsischen Grenze meldet man als Wirkung der Bekannmachung des Zittauer Zollamtes betreffs Erleichterung der zollfreien Einfuhr von kleinen Quantitäten Brot und Mehl, daß seit einigen Tagen böhmische Händler zur Bequemlichkeit der sächsischen Käufer Brot, Mehl, Butter und Schweinefleisch bis dicht an die Grenze bringen und dort an die Nachbarn verkaufen. Die Beamten der Zollämter haben mit Eintragung der eingeführten kleinen Quantitäten sehr viel zu thun und den Bäckern und Fleischern ist mit der zollamtlichen Maßregel auch nicht geholfen.

— Magdeburg. In der letzten Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins wurde über die Ausführung der großen landwirthschaftlichen Ausstellung beraten, welche die deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft in den Tagen vom 20. bis 24. Juni hierorts abhalten wird. Das Unternehmen wird von allen städtischen und landwirthschaftlichen Körperschaften aufs lebhafteste und thätigste unterstützt; so hat die Stadt Magdeburg bereits 10,000 M. an Zuwendungen für Preise ausgesetzt und von landw. Vereinen sind 8000 M. in Aussicht gestellt. Die Ausstellung ist vor der Hand auf 300 Pferde, 1000 Rinder, 800 Schafe, 400 Schweine an Thieren, auf 200 größere und kleinere Stände von Ausstellern landwirthsch. Erzeugnisse und Hilfsmittel und auf 2000 Maschinen und Geräte veranschlagt.

— Elbing. Einer authentischen Nachricht der „Altp. Btg.“ zufolge wurden im Laufe des Sommers in den Königl. Forsten zwischen Rohrungen, Saalfeld und Liebenau nicht mehr und nicht weniger als 122 Reh- und Hirschkühe von Thieren angegriffen, welche der Ungunst des letzten Winters zum Opfer gefallen sind. Es wird vieler Jahre bedürfen, ehe die vorjährigen Verluste wieder ausgeglichen sind.

— Wie die Zeitschrift „Der Botaniker“ mittheilt, werden auf der ganzen Welt ungefähr 2300 verschiedene für die Menschheit nützliche Pflanzen gezogen. Von diesen werden 1140 zu medicinischen oder verwandten Zwecken benutzt, 283 liefern genießbare Früchte und Samen, 117 geben Gemüße, 104 besitzen schwere Wurzel, Knollen und Zwiebeln, 40 gehören zu den Getreidearten, 21 geben Sago, ungefähr eben so viele liefern Zucker und Honig, 30 fettes Oel. Es dienen also 600 wirkliche Pflanzenarten — die Abarten werden hierbei nicht gerechnet — zur Nahrung. Nicht andere Arten liefern Wachs, 76 Farbstoffe, 16 Natronsalze, 40 werden als Futtergewächse gezogen und 200 werden zu technischen und gewerblichen Zwecken verwendet. Es werden etwa 350 giftige Pflanzen gezogen, unter denen sich 66 von narotifischer Wirkung befinden.

— Wie aus England berichtet wird, sind in den letzten Wochen aus Yorkshire 300 Stutensohlen nach Deutschland verschifft worden. Dieselben sollen zur Zucht von Remonten für die deutsche Armee bestimmt sein.

— Petersburg. Wie verlautet, soll im Jahre 1889 eine Steuererhöhung für ausländische Seifen und Parfüms mit Spiritusgehalt eintreten. Die zur Durchsicht der Zölle eingesetzte Kommission verlangt eine Zollerhöhung für Messerwaren, Scheeren, Waffen auf 16 Rubel per Pud, wenn die Handgriffe verguldet oder versilbert, auf 32 Rubel, für alle Feuerwaffen, Säbel, Patronenhülsen auf 24 Rubel per Pud.

— Aus New York wird der „Frankf. Btg.“ geschrieben: „In mehreren großen Fabriken Boston's, besonders in den Gummi- und Gummireinigungs-Etablissements, sind unter den Fabrikarbeiterinnen eigenartige Erscheinungen bemerkt worden. Die Kuffe dieser vielköpfigen Armeen machten die Beobachtung, daß viele der Mädchen, welche am Morgen still und artig gekommen waren und während des Tages die Fabrik nicht verlassen hatten, abends mit hochroth geschwollenen Gesichtern und schlecht verhehlter Unsicherheit des Ganges heimkehrten. Revidiren der Kleider und Arbeitsräume nach Branntwein, Opium u. blieb lange ohne Erfolg, bis ein Zufall zur Entdeckung dieses Raths führte. In jenen Fabriken wird Naphta in großen Mengen verbraucht und in besonderen, luftdicht verschlossenen Reflessen aufbewahrt. Den Mädchen war es nun gelungen,

Schlüssel zu den Ventilen zu erlangen, nachdem sie den berausenden Effect des Naphtagenusses kennen gelernt hatten — und heimlich schlichen sie alltäglich eine nach der anderen nach den Behältern, um das berausende Gas zu inhaliren, das sie in einen Zustand festigen Vergessens lullte und tausend süße Trugbilder von Reichtum, Glanz und Liebe vor ihre erhiteten Sinne zauberte. Durch einen Reuling, der zu viel und reichlich einsog und infolge dessen in hysterische Krämpfe fiel, kam das Geheimniß an den Tag und nun sind weitgehende Sicherheitsmaßregeln getroffen worden. Das konnte jedoch nicht verhindern, daß mehrere der älteren, gewohnheitsmäßigen Naphta-einathmer schwerkrank daniederliegen, weil ihnen das Rarotikum entzogen wurde, so zwar, daß zu anderen, weniger schweren Berausungsmitteln gegriffen werden mußte, um langsam von Stufe zu Stufe zur alltäglichen Rükternheit (besser: nüchternen Alltäglichkeit dieser „armen Mädchen“) zurückzuführen.

Vermischtes.

— Berlin. Infolge einer im deutsch-französischen Kriege erlittenen Verwundung starb, der „Post“ zufolge, dieser Tage der Geheime Kanzlei-Sekretär im Kriegsministerium, Feld. Eine Kugel, die ihn vor 18 Jahren im Feldzuge getroffen, hat jetzt erst den Tod des sonst rüstigen Mannes herbeigeführt.

— Gotha. Eine für alle Garnisonsstädte mit kommunalen Eingangsabgaben wichtige Entscheidung hat das Berliner Kammergericht getroffen. Die Stadt Gotha erhebt eine Abgabe von Fleisch, welches von auswärtig eingeht. Die Mannschafst-Menage der dortigen Garnison bezieht nun das Fleisch von außerhalb, verweigert aber die Zahlung der betr. Abgabe und verlangt überdies Rückgewähr der Abgabe, welche die Gothaischen Schlächter für die den Garnisons-Speiseanstalten gelieferten, von auswärts bezogenen Schlachtstücke hatten zahlen müssen. Die Stadt Gotha beschritt den Klageweg mit dem Antrage, dahin zu erkennen, daß sie dem Militärstatistik gegenüber nicht zur Rückzahlung der betr. Verbrauchsabgabe verpflichtet sei. Das Berliner Landgericht wies die Klage ab, worauf die Stadtgemeinde Gotha Berufung beim Kammergerichte einlegte, welches schließlich den Militärstatistik kostenpflichtig nach dem Anklageantrage verurtheilte.

— Frankfurt a. M. Am Dienstag Abend fuhr auf hiesigem Hauptbahnhofe der Kaiser Schnellzug auf den Heidelberger Personenzug, wobei von letzterem zwei Güterwagen total zertrümmert und ein Personenzug 3. Klasse stark beschädigt und umgestürzt wurde. Mehrere Passagiere sind glücklicherweise nicht bedenklich verwundet worden, doch ist der Materialschaden auf jeden Fall bedeutend.

— Rom. Im Irrenhause zu Macerata starb vor einigen Tagen die Baronin Lucenti im Alter von 103 Jahren. Dieselbe hatte vor 85 Jahren infolge einer unerwiederten Liebe den Verstand verloren und später 80 Jahre lang in diesem elenden Zustande im Irrenhause gelebt. Unaufhörlich sprach sie von der Rückkehr des Mannes, der sie vermahnt und noch in den letzten Stunden fragte sie mit schwacher Stimme, ob der Conte, den sie herbeisehnte, noch immer nicht erkrankten sei.

— Paris. Der berühmte Komponist Gounod ist ernstlich erkrankt. Er leidet an seinem alten Gehirn-übel, das ihn vor längerer Zeit zum ersten Male in England befiel.

— Montreux. Die Straßenbahn-Gesellschaft wird für den kürzlich durch den Bruch des Wasserreservoirs angerichteten Schaden 300,000 Franks Ersatz leisten.

Erledigte Schulstellen.

Die Weisenhulstelle zu Rathmannsdorf bei Schönbau. Voll: des Minik. des Kultus. Einkommen, außer freier Wohnung, 840 M. Gehalt und 210 M. persönliche Zulage, welche sich von 3 zu 3 Jahren um je 100 M. bis zur Erreichung eines Baargehaltes von 1500 M. erhöht. Gesuche bis 4. December an den Bez.-Schulinsp. C. E. Lehmann in Pirna.

Opertheater-Repertoire.

Ohne Gewähr der Innehaltung. (In Altstadt.) Sonnabend, den 24. November: Grandmama Cellini. Sonntag, den 25. November: Die Holländer. Montag, den 26. November: (Geschlossen.) (Alberttheater in Neustadt.) Sonnabend, den 24. November: Michel Perrin oder der Epion wider Willen. — Die Wiener in Paris. Herr Daase a. G. Sonntag, den 25. November: Das Kränlein von Seiglière. Herr Daase a. G. Montag, den 26. November: Letzte Liebe.

Residenztheater.

Sonnabend, den 24. November: Der Wasserträger. Sonntag, den 25. November: Nachm.: Die Ida. Abends: J. I. W.: Der Kottspieler. Kottspiel in 5 Aufzügen von E. Branne. Montag, den 26. November: Dieselbe Vorstellung.

5. Klasse 114. K. S. Landes-Lotterie.

16. Ziehungstag am 21. November 1888. 15,000 Mark auf Nr. 26448. 3000 Mark auf Nr. 898 1447 3550 3644 6011 7399 8016 13169 16502 17861 18272 18888 18896 20645 22101 23049 24689 24899 26719 32858 35237 35548 35972 38025 40867 41082 41285 45492 48499 51146 51945 53068 54029 55807 58088 60023 62859 62500 63629 78890 74588 76637 78027 77210 77685 79064 79108 79270 81977 83798 86081 86778 91274 92781 93089. 1000 Mark auf Nr. 587 816 1087 8148 8827 8966 4238 4934 8933 11765 13584 13969 17007 21188 22926 24340 25682 28302 30885 32189 37942 41041 42712 43728 46289 47651 50401 56874 61561 61722 62071 63158 63743 64841

71585 73288 73484 75063 76322 76508 80165 81911 87450 88575 90050 92274 93086 94175 96899 99899.

500 Mark auf Nr. 2893 3719 5373 11018 13896 14226 15594 17470 18138 19179 26898 30832 32079 38625 39263 41086 43466 44105 46206 52810 52825 50696 60459 61762 62263 62700 64405 64583 66696 67621 70685 71877 78619 77286 78215 79447 81681 84762 90192 94254 94807 96069.

300 Mark auf Nr. 2564 6866 8823 10218 11073 11487 12088 12041 12772 12800 18104 18289 14824 14894 18204 15418 15640 16827 16884 18568 19289 19678 20891 21990 23068 23386 22506 24183 24402 25208 25881 28896 30758 30838 30961 30952 32617 34398 35648 36111 39106 39832 39508 39687 39687 40318 40861 41115 41260 43646 45347 45866 47477 47618 48348 49282 49808 49881 49961 50720 51111 51118 51184 51418 55745 57212 57218 58321 58880 59389 64425 65149 65523 68707 69454 70782 70825 70918 71675 72357 72835 72944 75614 76198 74418 76369 78267 78390 78733 80861 80983 82083 86550 84812 86119 86567 88092 88459 88637 89185 89938 90018 90365 91860 94179 94388 94483 94486 97626 99835.

17. Ziehungstag am 22. November 1888.

150,000 Mark auf Nr. 87041.

15,000 Mark auf Nr. 13350.

5000 Mark auf Nr. 25871 81284.

3000 Mark auf Nr. 8472 5377 5380 6798 10188 10652

12579 12785 15502 15927 22417 27339 29111 39973 38260

45399 48972 52271 52984 53615 57463 58761 58906 66446

69898 79176 70236 71754 74869 75499 77261 81514 85107

92911 98314 99895.

1000 Mark auf Nr. 5724 7561 8246 8982 13468 14601

29677 31581 33878 35322 35879 36280 39269 43868 45745

48707 49132 53106 54648 63143 66938 69701 71493 74787

75057 80892 81466 84456 86555 87420 91052 91586 92387

93055 93230 94068 96990.

500 Mark auf Nr. 664 1000 6708 7812 8189 8920 9336

10181 11564 12167 13092 13261 14025 19449 19769 23275

24218 25978 26083 29893 31434 31843 33553 34879 35868

36196 38364 38495 41788 44818 46596 46679 50289 50448

50498 51665 53041 53178 54981 55260 59121 61975 62082

62515 63594 64048 64549 66380 68545 68600 71471 71612

72907 73985 75126 76188 76538 76985 78985 80350 88819

86279 86342 86678 87246 92041 93789 94436 94672 96830

96878.

300 Mark auf Nr. 150 523 572 875 1416 2527 2911 8148

8192 3892 4178 5934 6774 7117 7748 8638 9826 11354 11364

12994 14432 17662 17892 18259 19276 19514 19949 22299

23140 24045 24606 26047 81157 82019 83104 83850 84038

84222 86571 87688 38905 39149 39447 39664 39693 39841

42365 42622 42641 43677 43952 44673 47385 47976 49170

49996 50462 51004 51925 52428 52690 53451 55273 55685

56778 56967 56778 57689 59110 60570 60681 61206 61333

62460 62676 62800 63324 64543 64888 66876 67084 69704

70948 72486 73444 74546 74785 76651 77188 77369 77382

77486 77514 77888 80701 81368 81416 81898 82605 82651

83153 83901 84611 84937 84961 85302 86882 88756 89448

90073 90743 91127 92334 92368 92776 94021 97618 98487

98802 99379 99769.

Gewinne à 260 Mark von den uns zugehenden Nummern:

10626 10890 37298 40404 41640 50314 51081 51528 52471

98676 96260.

Börse - Kurs.

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Includes entries like Deutsche Reichsbank, Russ. Orientant. II, etc.

Produktenpreise.

Magdeburg, 21. Novbr. Weizen pro 85 Rils 15 R. 00 Pf. — 15 R. 00 Pf. Roggen pro 80 Rils 13 R. 00 Pf. — 13 R. 00 Pf. Gerste pro 70 Rils 10 R. 00 Pf. — 10 R. 00 Pf. Hafer pro 60 Rils 7 R. 50 Pf. — 7 R. 50 Pf. Heuboden 11 R. 50 Pf. — 11 R. 60 Pf. Chemnitz, am 21. Novbr. Weizen pro 50 Rils; Russische Sorten 10 R. 25 Pf. — 10 R. 60 Pf. polnischer weich und hart 0 R. 00 Pf. — 0 R. 00 Pf., sächsischer weich und hart 9 R. 10 Pf. — 10 R. 00 Pf. Roggen, sächsischer 7 R. 80 Pf. — 8 R. 00 Pf., fremder 8 R. 10 Pf. — 8 R. 80 Pf. Braugerste 7 R. 50 Pf. — 8 R. 15 Pf., Futtergerste 0 R. 00 Pf. — 0 R. 00 Pf. Hafer, sächsischer 6 R. 10 Pf. — 9 R. 25 Pf. Roggenbrot 6 R. 00 Pf. — 9 R. 75 Pf., Weizen- und Roggenbrot 6 R. 75 Pf. — 7 R. 00 Pf. Butter pro Rils 2 R. 00 Pf. — 2 R. 70 Pf. Berlin, am 22. Novbr. Weizen pro 100 Rils in Markt 175—199. Roggen 148—158. Rils 140—150. Gerste 135—300. Hafer 135—165. Erbsen, Rothweizen 163—200. Futterweizen 162—168. Weizen ohne Weizen 61.8. Spiritus ohne Weizen 58.2.